

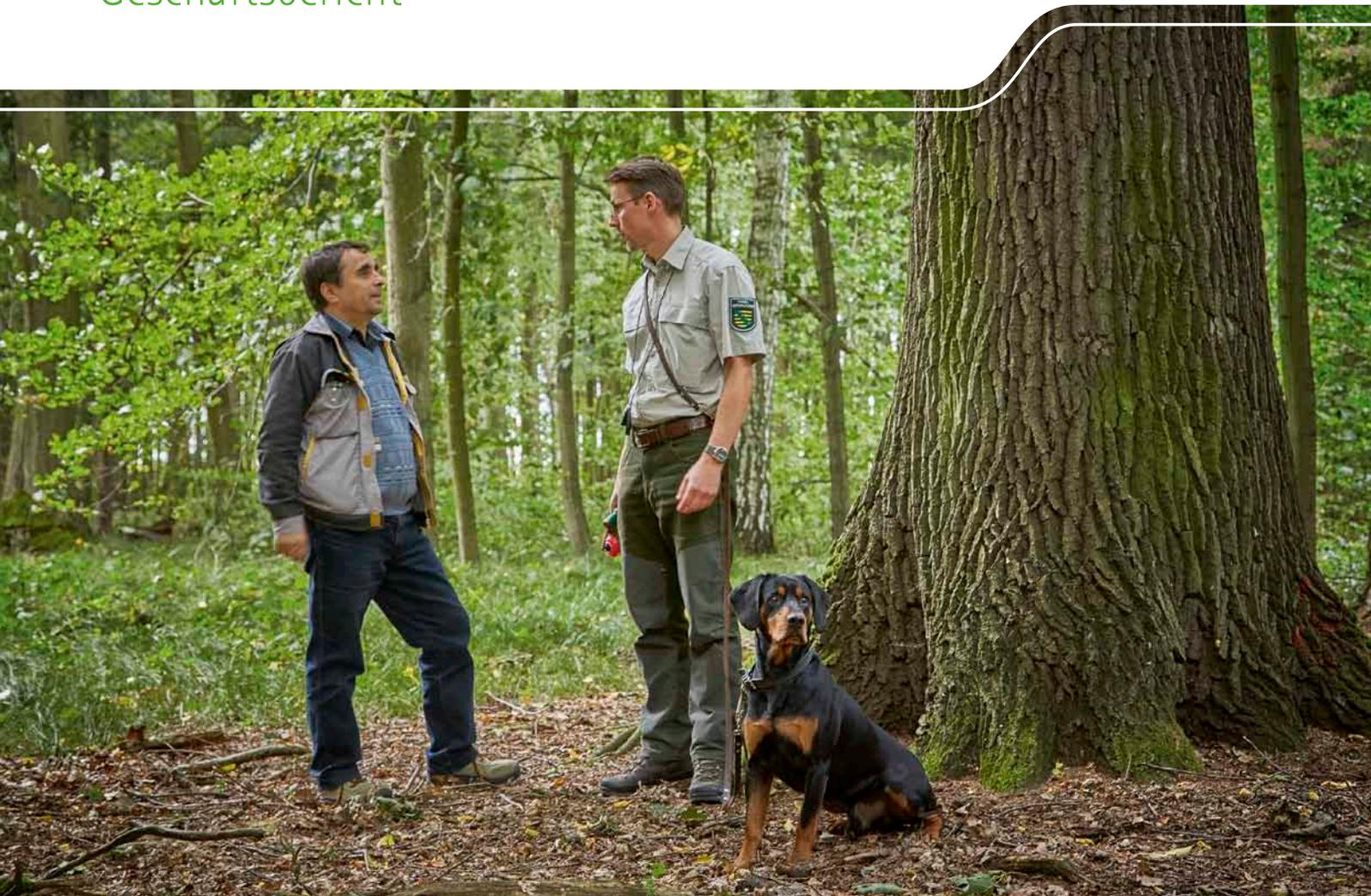
STAATSBETRIEB
SACHSENFORST

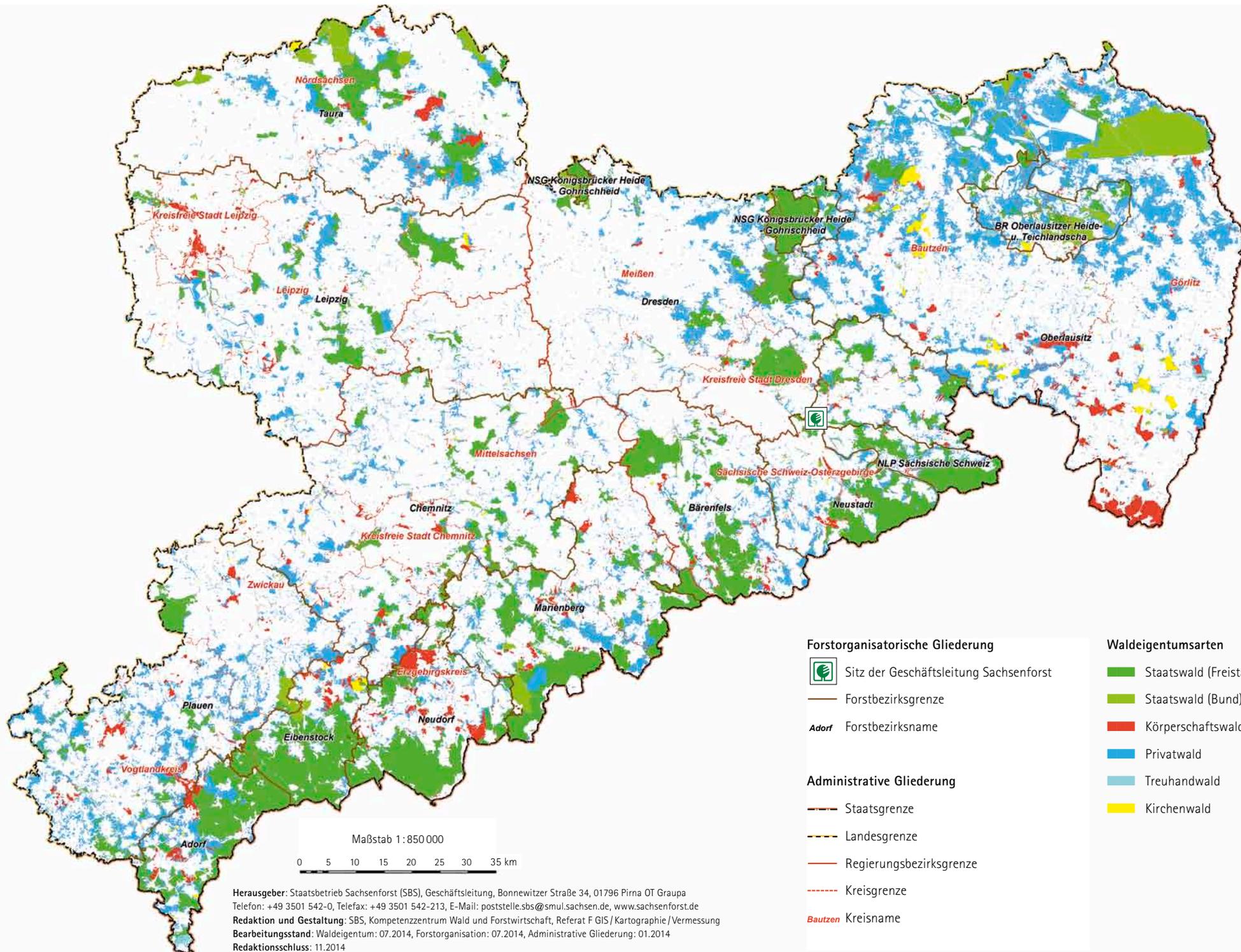


Freistaat
SACHSEN

Sachsenforst 2016

Geschäftsbericht





Inhalt

- 2 Editorial
- 4 2016 in Zahlen
- 5 Rendezvous zwischen Waldbesitzer und Holzkäufer
17. Säge- und Wertholzsubmission
- 8 Aufgepa(e)ppelt
Zur Rettung der Schwarz-Pappel
- 9 Waldbiotopkartierung 2.0
Lebensräume im Wald schützen
- 10 Wald frei!
Sport in Sachsens Wäldern
- 12 *Reportage: Moderne Waldläufer*
Forsteinrichter von heute planen den Erfolg von morgen
- 18 Wilder Wald
Für eine tierschutzgerechte Jagd
- 20 Mensch und Biosphäre
Sachsens Kultur-Natur-Schatz
- 22 Gemeinsam für den Wald
Waldwochen in Sachsen
- 23 Katastrophe!
Unfallschutz im Colditzer Forst
- 24 Ausgezeichnet!
für die biologische Vielfalt
- 26 Die erste Dekade
Bewirtschaften. Bewahren. Gestalten.
- 29 Funktionierende Wälder
Wie Wald wo wirkt
- 30 *Reportage: Sachsenforst macht Schule*
Wenn der Wald zum Klassenraum wird
- 36 Wälder zum Wandern
Erholsamer Wald
- 39 (Öko-)Systemsteuerung
Anreize im Wald
- 40 Alles andere als verkalkt
Bodenschutz geht alle an
- 41 Sachsens Kronen
Die Bäume vor lauter Wald sehen
- 42 Biwak im Elbsandsteingebirge
Über Nacht im Wald – Abenteuer für Mutige
- 43 Nackt oder im Container
Neue Wälder entstehen
- 46 For(s)tbildung
Forstwirtschaft zum Anfassen
- 48 *Reportage: Spezialisten im Wald*
Eine Liason
- 54 Nachgewiesen nachhaltig
Zertifiziert bis 2021
- 57 Anhang



A handwritten signature in blue ink that reads "Daniel Gellner". The signature is fluid and cursive, written in a professional style.

Daniel Gellner
Vorsitzender des Verwaltungsrates

Bewirtschaften. Bewahren. Gestalten.

2016 war ein besonderes Jahr. Vor zehn Jahren wurde Sachsenforst gegründet.

Zehn Jahre. Das ist ein überschaubarer Zeitraum in der nachhaltigen Waldbewirtschaftung. Ein zehnjähriger Baum kann sich noch ganz am Anfang einer langen Karriere befinden. Unsere am weitesten verbreiteten Fichten erreichen oft das zehnfache Alter, hochwertigen Eichen werden häufig erst mit 200 Jahren oder mehr geerntet. Die Anfänge der Forstverwaltung in Sachsen gehen über 400 Jahre zurück.

In der modernen, schnelllebigen Zeit hingegen kann in einem Jahrzehnt viel geschehen. Neues kommt, Altes geht. Das gilt auch – wenn nicht sogar insbesondere – für Verwaltungsstrukturen. Und so können wir stolz sein auf die Kontinuität von Sachsenforst, die dem Wald in Sachsen gut tut. Aus der zarten Pflanze, aus welcher Sachsenforst erwuchs, ist in der vergangenen Dekade bereits ein stattlicher Baum gereift. Ein gesunder Stamm mit gerader Linie und klarem Ziel, einer festen Verwurzelung in der sächsischen Gesellschaft und einer leistungsfähigen Krone für Wald, Natur und Mensch.

Die Früchte der harten Arbeit zeigen sich auch im Jahr 2016. Gehen Sie mit uns auf die Reise durch ein Jahr, welches die gesamte Vielseitigkeit von Sachsenforst zeigt. Wir verwalten keine Holzfabrik. Sondern – zusammen mit Waldbesitzern und ihren Zusammenschlüssen, den unteren Forstbehörden und forstlichen Unternehmen, Verbänden und Vereinen – bewirtschaften, bewahren und gestalten wir ein einzigartiges Kultur- und Naturgut: den sächsischen Wald. Dazu ist Sachsenforst seit 2008 auch für die Großschutzgebiete verantwortlich.

Zehn Jahre Sachsenforst. Die geregelte Forstwirtschaft im Freistaat ist gleichwohl bereits viel älter.

Seit 25 Jahren werden in den Waldschulheimen Kinder und Jugendliche durch die Forstverwaltung betreut. Seit 60 Jahren werden Waldarbeiter in der Forstschule Morgenröthe ausgebildet. Noch älter ist die Forsteinrichtung – die mittelfristige Planung der Forstwirtschaft. Schon vor über 200 Jahren begann Heinrich Cotta mit der Einrichtung der sächsischen Wälder. Vor über 300 Jahren wurde der Begriff der nachhaltigen Holznutzung durch den Sächsischen Oberberghauptmann Hans von Carlowitz geprägt.

Waldpädagogik, Ausbildung, Forsteinrichtung – diese ganz unterschiedlichen Aufgaben von Sachsenforst möchten wir Ihnen im Folgenden gerne besonders nahebringen. Lesen Sie die eindrücklichen Reportagen und folgen Sie unserem Journalisten bei seinem Streifzug durch den Wald. Lesen Sie, was unseren Alltag bestimmt.

All die vielen Herausforderungen, welche sich uns gestellt haben, hätten wir nicht erfolgreich meistern können, ohne das Engagement und die Kompetenz all unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihnen gilt unser herzlicher Dank. Lernen Sie, verehrte Leser, einige unserer Mitarbeiter im Folgenden näher kennen und begleiten Sie sie bei ihrer Arbeit im Wald.

2016 war ein gutes Jahr für den Wald in Sachsen. Mit der Beteiligung aller Bürger arbeiten wir täglich daran, dass wir diese Aussage auch im kommenden Jahrzehnt erneuern können. Gemeinsam werden wir die Herausforderungen der Zukunft bewältigen.



A handwritten signature in blue ink, consisting of several vertical and diagonal strokes.

Prof. Dr. Hubert Braun
Landesforstpräsident

118.205.053

Euro Ertrag

12.268.135

Euro Überschuss

1.185.318

m³ Holzeinschlag

Bewirtschaften

5,7

m³ pro Jahr nachhaltiger Hiebssatz

380.136

Kilogramm Wildbret

12,2

m³ pro Jahr Holzzuwachs

67 : 23

Laubholz : Nadelholz

10.930.089

Euro Investitionen

14.697

Beratungsgespräche

205.351

Hektar Landeswald

181

Forstreviere

4.268

Hektar Waldpflege

1.002

ausgewiesene Biotopbaumgruppen

142

Auszubildende

15.849.926

Euro für den Waldumbau

Bewahren

6.062

Teilnehmer bei Waldjugendspielen

1.259

Hektar Waldumbau

5.488

Hektar Bodenschutzkalkung

12.123

Hektar Prozessschutzflächen

Gestalten

1.406

Mitarbeiter

3.939

Veranstaltungen

5.642

Kilometer Wanderwege

59.524

Teilnehmer bei der Waldpädagogik

6.075

Gäste in den Waldschulheimen

29.273

Hektar betreuter Körperschaftswald

20. Januar

Rendezvous zwischen Waldbesitzer und Holzkäufer

17. Säge- und Wertholz- submission

Zum ersten, zum zweiten, verkauft! Die wertvollsten Stämme aus der nachhaltigen Bewirtschaftung der sächsischen Wälder werden alljährlich bei einer Spielart der Versteigerung – der sogenannten Submission – von und durch Sachsenforst angeboten.

Stamm an Stamm reihen sich die hölzernen Sahnestücke in der Dresdner Heide. Die hier angebotenen Baumstämme stammen aus den unterschiedlichsten Wäldern ganz Sachsens, vor allem aber aus der Hand privater und körperschaftlicher Waldbesitzer. Der Großteil ist Laubholz, aber auch qualitativ hochwertiges Nadelholz kann erworben werden. Interessenten für die Prachtstücke sind in- und ausländische Furnier- und Sägewerke sowie Handwerker, Möbel- und Musikinstrumentenbauer und Holzhändler. Den Zuschlag erhält der Höchstbietende nach Öffnung aller schriftlich eingereichten Angebote.

Sachsenforst bringt bei der Submission Waldbesitzer und Holzkäufer zusammen. Mit der Bündelung der Angebotsmengen erhalten viele kleinere Waldbesitzer die Möglichkeit, ihre wertvollen Stämme einem breiten Publikum anzubieten. Aber auch auf der Nachfrageseite schätzen Holzkäufer das vielfältige Angebot und sind bereit, entsprechende Preise zu zahlen.

Der wertvollste Stamm der Submission 2016, die sogenannte »Braut der Submission«, eine Stiel-Eiche, mit einem Erlös von über 3.800 Euro stammt aus einem Privatwald im Forstbezirk Oberlausitz. Und das ist keine





»Mehrere Generationen vor uns haben diese Bäume gepflegt und geschont, und mehreren Generationen nach uns bleibt das Holz noch erhalten.«

Enrico Mähl
Förster im Revier Malschwitz

Überraschung, mobilisieren die Försterinnen und Förster aus dieser Region Sachsens doch alleine fast ein Drittel der angebotenen Stämme.

Einer von ihnen ist Enrico Mähl. Seit 2012 durchstreift der gebürtige Sachse im Revier Malschwitz die Wälder von interessierten privaten und körperschaftlichen Eigentümern. Immer auf der Suche nach dem besten Stamm. Dabei achtet er vor allem auf den unteren Teil des Baumes. Dick, gerade und ohne Faulstellen oder größere Äste muss er sein. Die in Frage kommenden Bäume sind bis zu 200 Jahre alt. Als zarte Pflanzen während der Napoleonischen Kriege aufgewachsen, messen die Riesen mittlerweile Stammdurchmesser von bis zu einem Meter. Sie wurden durch viele Förstergenerationen gepflegt und geschont. Deshalb ist es auch so wichtig, dass die Jahrzehnte währende Arbeit am Ende auch angemessen entlohnt wird. Und in hochwertigen Holzprodukten weiterleben kann.

Ergebnisse der Submission 2016

- 395.025** Euro Gesamterlöse
- 3.814** Euro erzielte der wertvollste Stamm
- 1.148** m³ kamen unter den »Hammer«
- 780** Einzelstämme wurden angeboten
- 345** Euro erzielte ein Kubikmeter Holz
- 67** Privatwaldbesitzer beteiligten sich
- 28** Käufer aus ganz Europa waren aktiv
- 21** verschiedene Holzarten wurden angeboten

Die konkrete Auswahl der Stämme findet ab August und September statt. Im November werden die Bäume gefällt und anschließend auf den Submissionsplatz transportiert. Besonders gefragt ist in den letzten Jahren das Eichenholz. Auf den Standorten im Revier von Enrico Mähl wächst besonders »mildes« Eichenholz. Das ist Holz mit einer hellen, gleichmäßigen Farbe und schmalen Jahrringen. Es ist besonders hochwertig.

Einer, der hochwertiges Holz sucht, ist Andreas Großer, Gitarrenbauer aus Dresden. Die Submission in der Dresdner Heide bietet ihm die Möglichkeit, auch an das Holz aus dem Revier von Enrico Mähl zu gelangen. »Wenn ich wochenlang nach Bäumen und Waldbesitzern suchen müsste, hätte ich keine Zeit mehr, die Instrumente zu bauen.« Andreas Großer baut aus den Stämmen Gitarren, vor allem E-Gitarren. Unikate aus Massivholz. Bereits seit sechs Jahren erwirbt der gebürtige Lausitzer den Großteil seiner Hölzer bei der Dresdner Submission. Für ihn sind dabei drei Kriterien ausschlaggebend: »Die hohe Holzqualität, die regionale Verfügbarkeit vielfältiger Holzarten und die heimische Herkunft.«

Insbesondere das dritte Kriterium ist für Großer ein Alleinstellungsmerkmal. Für seine E-Gitarren verbaut er fast ausschließlich heimische Hölzer. Das ist seinen Kunden wichtig. Genau zu wissen, woher das Holz stammt, schafft eine besondere Verbindung. Und ganz nebenbei natürlich eine regionale und ökologische Wertschöpfungskette.



Für die Holzqualität schaut Andreas Großer bei der Submission ganz genau hin. Hochwertig, aber auch dekorativ müssen die Stämme sein. Hier zeigt sich, ob der Förster die richtigen Bäume im Wald ausgewählt hat. Nur wenn die Qualität stimmt, kann das Holz weiterverarbeitet werden.

Dabei erlaubt die Vielfalt der Holzarten in Sachsen vielfältige Anwendungen. Für den Gitarrenbauer steht fest: Harte Hölzer für harte Töne. Das passt. Auch bei E-Gitarren spielt das Holz mit. Esche, Ahorn, Nussbaum, Kirsche – jede Holzart erzeugt ihre eigenen Schwingungen. Eingeschnitten werden die Stämme für Andreas Großer durch das Sägewerk Schmelzer in Bischofswerda. Richtig gesägt, können aus einem

»Ich verarbeite fast ausschließlich heimische Hölzer. Meinen Kunden ist es wichtig, zu wissen, woher das Holz stammt. Das schafft Verbindung.«

Andreas Großer
Gitarrenbauer aus Dresden

Stamm viele Rohlinge für Gitarren gewonnen werden. So viele, dass Andreas Großer nebenbei einen Holzhandel für deutsches Tonholz aufgebaut hat. Hochwertiges Massivholz ist eben etwas ganz besonderes.

8. Februar

Aufgepa(e)ppelt

Zur Rettung der Schwarz-Pappel

Die Schwarz-Pappel gilt nicht nur in Sachsen längst als »vom Aussterben bedroht«. Um diese Gefährdung abzuwenden, engagiert sich Sachsenforst bereits seit 2012 in enger Zusammenarbeit mit Naturschutzverbänden in ganz Sachsen für den Artenschutz. Mit Erfolg.

Neben der Erfassung der Restbestände, genetischer Untersuchungen zur Artidentität sowie der Gewinnung von Saat- und Pflanzgut werden landesweit neue Schwarz-Pappeln gepflanzt – so wie 2016 im FFH-Gebiet »Röderau und Teiche unterhalb Großenhain«. Gemeinsam mit der Sächsischen Landesstiftung für Natur und Umwelt brachte der Forstbezirk Dresden auf 2.000 m² Schwarz-Pappeln in die Erde.

Die Schwarz-Pappel ist eine natürliche Baumart der Flussauen Sachsens, eine Charakterart der sogenannten Weichholzaunenwälder. Lebensraumverlust, Anpflanzungen von Hybrid-Pappeln und genetische Verarmung haben ihr einstiges Vorkommen auf etwa 2.000 ältere Exemplare vor allem an der Elbe, Vereinigten Mulde und Neiße reduziert.

Durch die Gewinnung von Steckhölzern von genetisch eindeutig identifizierten Schwarz-Pappeln, die Ausweisung von Erntebeständen für die Gewinnung von Saatgut und der Vermehrung der Pflanzen in den Baumschulen von Sachsenforst werden alte Bestände aufgepa(e)ppelt und neue Vorkommen begründet.

Im Röderauwald sind die Schwarz-Pappeln dabei durch ein anderes Artenschutzziel gefährdet: Der ansässige Europäische Biber frisst bevorzugt Pappelrinde und verbaut die verbleibenden Stämme. Die Lösung: ein bibersicherer Zaun.



»Der Erhalt seltener Arten ist uns ein besonderes Anliegen. Und Bäume liegen uns Förstern ohnehin am Herzen. Deshalb ist die Erhaltung der Schwarz-Pappel für uns so wichtig.«

Dr. Markus Biernath
Leiter des Forstbezirktes Dresden

16. Februar

Waldbiotop- kartierung 2.0

Lebensräume im Wald schützen

Wer besonders wertvolle Lebensräume im Wald schützen will, muss diese auch kennen. Darum kartiert Sachsenforst landesweit in allen Wäldern naturschutzfachlich bedeutende Biotope. 2016 liegen die neuesten Ergebnisse vor.

Wälder sind Lebensräume vieler Tiere und Pflanzen. Manche Lebensräume sind aber außergewöhnlich: sie sind besonders naturnah, selten und vielfältig. Ihre Bewahrung ist nicht nur gesetzlicher Auftrag, sondern auch eigener Anspruch der Waldbesitzer. Für Sachsenforst ist die genaue Kenntnis von wertvollen Waldbiotopen ein unerlässliches Instrument bei der Umsetzung der integrativen Naturschutzziele im Wald.

Weil sich unsere Umwelt schnell verändern kann, müssen Waldbiotope periodisch wiederholt kartiert werden. Vorhandene Daten müssen aktualisiert und neue Biotope erfasst, beschrieben und digital dargestellt werden. 2016 wurden die erste Aktualisierung der Waldbiotopkartierung abgeschlossen. Die neuen Biotopdaten sind lagegenau und enthalten detaillierte Informationen zu Waldstruktur, Arteninventar und Schutzstatus. Alle Ergebnisse sind für jedermann gebührenfrei im Themenportal »Lebensraum Wald« unter www.forsten.sachsen.de abrufbar.

Die aktuelle Waldbiotopkartierung zeigt: etwa 11 % der Waldfläche in Sachsen sind besondere Biotope. Rund 26 % dieser Biotopfläche sind auch gesetzlich geschützt. Von höhlenreichen Altholzinseln auf wenigen Quadratmetern bis zu natürlichen Fichtenwäldern, welche sich auf über hundert Hektar in den Kamm- und Hochlagen des Erzgebirges erstrecken – die sächsischen Wälder bieten vielfältige Lebensräume für viele seltene Arten. Jetzt auch ganz genau für jeden ersichtlich.



Biotop

Der Begriff Biotop setzt sich aus den griechischen Begriffen *bios* (Leben) und *topos* (Raum) zusammen. Ein Biotop ist damit ein bestimmter Lebensraum mit einer Lebensgemeinschaft verschiedener Arten, welcher durch seine Beschaffenheit von seiner Umwelt abgegrenzt werden kann.



22. Februar

Wald frei!

Sport in Sachsens Wäldern

Sport im Wald – für den Einen Freud, für den Anderen Leid. Wenn Mountainbiker über Stock und Stein rasen, bekommen es andere Waldbesucher auch mal mit Schmutz oder gar der Angst zu tun. Hier ist Diplomatie gefragt.

Jeder darf den Wald zum Zwecke der Erholung betreten – so sieht es das Sächsische Waldgesetz vor, Paragraph 11. Auch Sport ist Erholung. Aber die Erholung des einen darf die Erholung des anderen nicht beeinträchtigen. Auch das regelt Paragraph 11.

Für Sachsenforst steht dabei der Ausgleich zwischen den verschiedenen Waldbesuchern im Mittelpunkt. Als Bewirtschafter des Staatswaldes ist Sachsenforst dem Allgemeinwohl im besonderen Maße verpflichtet. Dabei helfen gemeinsam aufgestellte Regeln für eine naturverträgliche Nutzung des Waldes. Dafür schließt Sachsenforst Rahmenvereinbarungen für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit ab – 2016 beispielsweise bereits zum vierten Mal seit 2008 mit dem Landessportbund Sachsen. Für die über 650.000 Mitglieder in den fast 4.500 sächsischen Sportvereinen bildet die Rahmenvereinbarung eine Grundlage für naturverträgliche und gemeinnützige Breitensportveranstaltungen im Wald.

Um den vielen Anforderungen gerecht zu werden, unterstützt Sachsenforst Sportarten dort, wo sie anderen nicht schaden. Um bei dem Beispiel Mountainbike zu bleiben: Im Forstbezirk Neudorf verläuft der Parcours »Trailcenter Rabenberg«. Hier haben Mountainbiker auch 2016 die einzigartige Möglichkeit, auf Waldwegen und sogenannten »Single-Trails« im Staatswald ihren Sport zu betreiben. Ein Alleinstellungsmerkmal der Region.



»Naturverträglicher Sport an der frischen Waldluft belebt Körper und Geist. Versprochen.«

Ulrich Franzen
Präsident des Landessportbundes Sachsen

Oder auf dem »Stoneman Miriquidi«. Stoneman ist eine Anlehnung an die Ironman-Wettkämpfe; Miriquidi eine mittelalterliche Bezeichnung für das Erzgebirge. Von den länderübergreifend 152 Kilometern der anspruchsvollen Route verlaufen 66 Kilometer durch den sächsischen Staatswald. Dabei ist Mountainbike gewiss nicht die einzige Sportart im Wald. Joggen, Nordic Walking, Bergsteigen, Skilauf – der vielfältige sächsische Wald bietet zahlreiche Möglichkeiten, sich sportlich zu betätigen. Solange der Wald und andere nicht zu Schaden kommen, sind alle eingeladen.



Neben der individuellen sportlichen Betätigung finden im Staatswald zudem unterschiedliche größere und große organisierte Sportveranstaltungen statt. Vom Enduro-Rennen bis zum Wettlauf. Organisierte Veranstaltungen bedürfen der Erlaubnis des Waldbesitzers. Im Staatswald hilft Sachsenforst gerne. In den Forstbezirken und Großschutzgebieten finden alle Anliegen ein offenes Ohr.

Für die Förster von Sachsenforst bedeutet diese Vielfalt an Aktivitäten natürlich eine große Herausforderung. Sie müssen ja »ganz nebenbei« noch die klassischen Aufgaben im Wald übernehmen: Bäume pflanzen, Wälder pflegen, Holz ernten. Und hier ist das Verständnis aller Waldbesucher gefragt. Denn die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen stehen im sächsischen Wald gleichrangig nebeneinander. Ein integrativer Ansatz, der Kompromisse erfordert, aber alle mit einschließt.





Moderne Waldläufer

Forsteinrichter von heute planen den Erfolg von morgen

von Kai Dürfeld

Wenn Ulrich Escher den Motor seines Geländewagens abstellt, verstummt auch das letzte bisschen Lärm der Zivilisation. Nur Vogelgezwitscher liegt in der Luft. Eine würzige Note mit einem Hauch von Moder kitzelt in der Nase. Mühsam kämpfen sich die Sonnenstrahlen durch die Kronen der mächtigen Fichten. Das Moos unter den Füßen dämpft jeden Schritt als sei es ein edler Hochflorteppich. Der Forsteinrichter ist an seinem Arbeitsplatz und in seinem Element. Wer Forstwirtschaft betreibt, muss solide planen können. Und dafür benötigen Forstbetriebe – wie ein jedes andere Unternehmen auch – verlässliche Angaben über ihre Produkte, Vorräte und Potenziale. Hier kommen Escher und seine Kollegen ins Spiel. »Als Forsteinrichter geben wir den Rahmen für den Holzeinschlag in den nächsten zehn Jahren vor. Wir entscheiden nicht nur wie viel, sondern auch wo geerntet und wo durchforstet wird. Und wir planen die Neuanpflanzungen.«

Bei der Forsteinrichtung setzt Sachsenforst seit 2015 auf ein zweistufiges Verfahren. Durch eine Stichprobeninventur im ersten Jahr ermittelte Werte für forstwirtschaftliche Kenngrößen wie Holzvorrat oder Zuwachs legen den Grundstein für Eschers Arbeit im Forstbezirk. Im Jahr darauf durchstreifen er und seine Kollegen mit Laser-Entfernungsmessern bewaffnet das komplette Gehölz, peilen die Baumwipfel an und bestimmen deren Höhe. Ein überdimensionaler Messschieber, im Forstjargon Kluppe genannt, verrät den Stammdurchmesser. Und ein Bitterlichstab gibt Auskunft darüber, wieviel Grundfläche die Bäume auf einem Hektar Wald belegen.

Die Forsteinrichter erfassen aber nicht nur detailliert den Baumbestand, sondern notieren auch penibel Einzelheiten zu Art und Zustand des Bodens, zum Wasserhaushalt und zu Schäden durch Wild oder Baumkrankheiten. Sachsenforst ist dabei einer von wenigen Forstbetrieben in Deutschland, der bei der Forsteinrichtung konsequent auf modernste Hilfsmittel setzt. Stolz zeigt Escher auf sein Tablet. »Wir haben ein vollständig digitalisiertes System. Wir müssen keine Daten mehr im Büro nachtragen.« Noch vor gar nicht allzu langer Zeit sah das ganz anders aus. Da malten Forsteinrichter Arbeitskarten von Hand und füllten vorgefertigte Protokolle aus. Beides bildete die Grundlage für aufwändig gefertigte Karten die anschließend von den Kollegen aus der Kartografie noch digitalisiert werden mussten. »Bei uns passiert das heute alles hier draußen im Wald.«

»Bei Sachsenforst arbeiten Forsteinrichter
und Förster Hand in Hand.«



Sachsen: Keimzelle der nachhaltigen Forstwirtschaft

Zusammen mit den Werten der Stichprobeninventur haben die Forsteinrichter nun verlässliche Daten für den nächsten Schritt an der Hand. Der findet in der dunklen Jahreszeit statt. Denn dann tauschen Escher und seine Kollegen den Freiluftarbeitsplatz gegen einen Schreibtisch ein und zurren die Pläne fest, die dem Forstbezirk im kommenden Jahrzehnt als Richtschnur dienen. Für die Forsteinrichtung bei Sachsenforst war 2016 übrigens ein ganz besonderes Jahr. Denn nachdem zum ersten Mal beide Stufen erfolgreich abgeschlossen waren, ist das neue Forsteinrichtungsverfahren nun etabliert.

Bei der Planung geht es aber längst nicht nur um reine Produktionszahlen. Waldumbau ist das Schlüsselwort der Stunde. Escher deutet auf eine Waldfläche zur Linken. »Wir wollen weg vom Altersklassenwald.« Wovon er spricht, ist die heutzutage immer noch dominierende Wirtschaftsform im Waldbau und sieht in etwa so aus: Die Bäume auf einer bestimmten Fläche haben alle das gleiche Alter. Die Holzernte erfolgte durch Kahlschlag und dann wurde erneut angepflanzt. Das ganze Gegenteil – und Ziel nachhaltiger Forstwirtschaft in Sachsen – ist der Mehrgenerationen- oder Dauerwald. »Hier steht altes Holz neben mittelaltem und ganz jungem und dazwischen auch die kleinsten Bäumchen, der Anwuchs. Das heißt, der Wald soll sich ständig aus sich selbst heraus regenerieren. Dadurch können wir auch auf kleinster Fläche immer wieder Holz ernten. Neben dieser sogenannten Nutzfunktion hat dieses Waldkonzept auch einen positiven Einfluss auf die anderen beiden Funktionen des Waldes: die Schutz- und die Erholungsfunktion.« Nachhaltigkeit hat im Freistaat eine lange Tradition. Der sächsische Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz war es, der den Begriff der forstlichen Nachhaltigkeit bereits 1713 entscheidend prägte. Was ihn dazu veranlasste, würde heute als Energiekrise bezeichnet werden. Denn Holz war damals die dominierende Energiequelle. Bergbau und Hüttenwesen verschlangen ganze Wälder, wachsende Städte taten ihr Übriges zur Krise hinzu. Der allgegenwärtigen Übernutzung setzte von Carlowitz einen respektvollen Umgang mit der Natur und eine Schonung der Ressourcen entgegen.

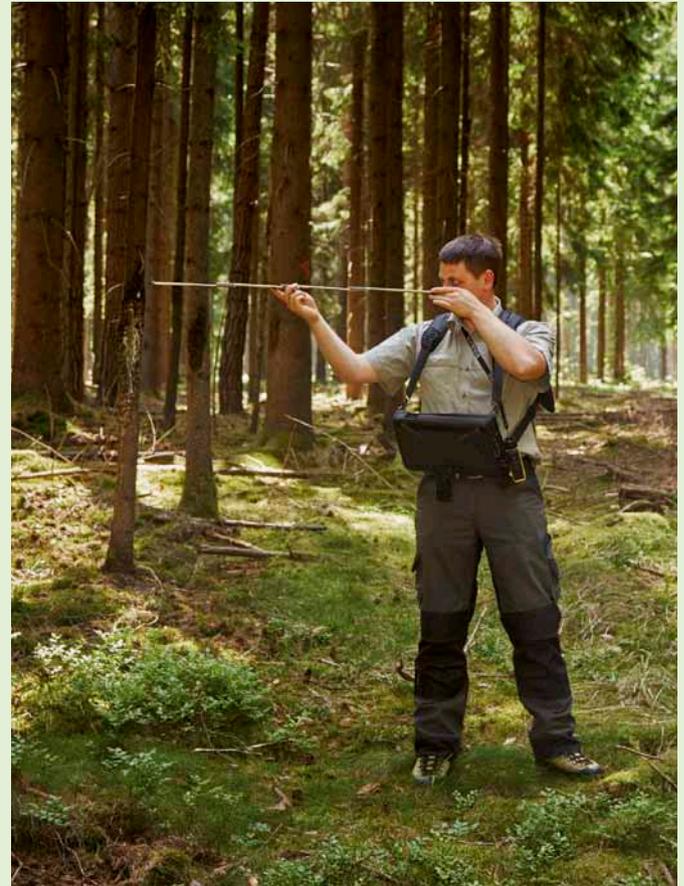
Und auch die moderne, nachhaltige Forstwirtschaft hat ihre Wurzeln in Sachsen. Denn 1817 prägte Heinrich Cotta den Begriff Waldbau. Dieser sollte die bisherige »Holzzucht« ablösen. Bis zu seinem Lebensende 1844 leitete er die Forstakademie Tharandt nahe Dresden. Er war aber nicht nur ein hervorragender Lehrer und Visionär, sondern auch Forsteinrichter mit Leib und Seele. Als solcher entwickelte er Methoden, mit denen Escher heute noch ans Werk geht. So orientiert sich der moderne Forsteinrichter immer noch an Cottas Einteilung des Waldes.

*Nachhaltige Forstwirtschaft hat
in Sachsen eine lange Tradition.*

Forsteinrichter und Förster: gemeinsam für den Wald

Für die Forsteinrichtung 2016/2017 sind Escher und seine Kollegen im Forstbezirk Adorf im Südwesten Sachsens unterwegs und legen die Ziele für die kommende Dekade fest. Diese umzusetzen, liegt an den einzelnen Revierförstern. Mit denen stimmt sich Escher regelmäßig ab. Denn er weiß: Maßnahmen, die »von oben herab« angeordnet werden, kommen selten gut an. »Jeder Förster hat eine eigene Handschrift. Deshalb versuchen wir, den Wald gemeinsam mit ihnen zu gestalten. Uns ist wichtig, dass die Förster ihre örtlichen Erfahrungen und Ideen mit einbringen.« Aber nicht nur in planerischer Hinsicht geht die Arbeit von Forsteinrichtern und Förstern Hand in Hand. Denn ihr Tagewerk bringt Escher und seine Kollegen einmal quer durch jedes Revier. »Wir sehen ja den ganzen Busch und dies in relativ kurzer Zeit. Wir sehen zum Beispiel, wenn nach einem Sturm ein Baum über einem Zaun liegt. Wir sehen Flächen mit sehr hohem Verbiss. Wir sehen aber auch schlummernde Potenziale und können den einen oder anderen Tipp geben. Und sehr häufig sind die Revierförster für solche Hinweise dankbar.« Um ein solch förderliches Miteinander zu pflegen, gehört zu einem guten Forsteinrichter deshalb neben seinen hervorragenden Kenntnissen rings um den Wald auch ein geschicktes Händchen im Umgang mit Menschen dazu. Eine gründliche Bestandsaufnahme, ein kooperativer Ansatz und eine solide Planung sind zwar Schlüssel zum Erfolg bei Sachsenforst, doch in Stein gemeißelt sind die Pläne dabei nicht. »Wenn es zu sogenannten Großkalamitäten kommt, dann können wir nicht steif auf unseren Vorgaben beharren.« Was Escher mit »Großkalamitäten« meint, sind unvorhergesehene Ereignisse, die für einen Forstbetrieb mitunter einer kleinen Katastrophe gleichkommen. Schwere Stürme beispielsweise, die ganze Wälder niederwerfen; Schädlingsinvasionen, die nur noch kahle Stümpfe hinterlassen oder massive Schneefälle, unter deren Last die dicksten Stämme zerbersten.

»Im Winter 2010/2011 gab es hier im Revier einen solchen Schneebbruch. Wenn die Temperaturen um den Gefrierpunkt pendeln und der Schnee richtig nass in den Kronen hängt, können die Bäume die ungeheure Last von mehreren Tonnen irgendwann nicht mehr bewältigen.« Beinahe 150.000 Festmeter gingen damals zu Bruch – so viel, wie im Forstbezirk im ganzen Jahr geerntet werden sollten. »Nach derartigen Extremereignissen ist dann ein gesamtbetrieblicher Anpassungsprozess in der betroffenen Region nötig.«



Übrigens: Auch mit Blick auf solche Naturereignisse spielt der angestrebte Dauerwald mit seinem Gemisch unterschiedlichster Baumarten seine Trümpfe aus. »Mit einer hohen Strukturvielfalt können wir Sturm Schäden ein Stückweit abpuffern. Wenn da ein Baum umbricht, fällt er eben in eine Lücke und nimmt nicht noch drei andere mit. Auch sind Laubbäume im Winter weniger anfällig für Schneelasten als Nadelbäume. Und Forstschädlinge wie etwa Borkenkäfer haben es in Mischwäldern wesentlich schwieriger als in einer Fichten-Monokultur.«

Durchhaltevermögen und Liebe zur Natur

Escher hat mittlerweile sein heutiges Etappenziel erreicht. Nun ist es Zeit für eine kleine Stärkung und den Austausch mit seinen Kollegen. Denn auch wenn Forsteinrichter tagein, tagaus alleine durch die Wälder streifen, sind sie doch alles andere als Einzelkämpfer. Die Abende in der gemeinsamen Unterkunft oder der Austausch bei einem schnellen Essen im Wald schweißen das Team zusammen. Ein wichtiger Aspekt, denn jährlich wechselnde Einsatzorte und fünf Tage pro Woche im Wald lassen wenig Spielraum für ein »normales« Familienleben.

Also Traum- oder doch eher »hartes Brot«? Eschers strahlender Gesichtsausdruck nimmt die Antwort vorweg: »Im Prinzip wandern wir den ganzen Tag durch den Wald und arbeiten dabei.« Für einen »Gebirgs-menschen« wie ihn, ist das stete Auf und Ab nicht besonders herausfordernd. Gut 1.500 Kilometer legt er im Jahr zu Fuß zurück. »Dauerregen, Schneegraupel oder Mückenplagen sind da schon wesentlich lästiger«, verrät der Forsteinrichter. Dann ist neben Durchhaltevermögen auch eine große Portion Liebe zur Natur gefragt. Dass Escher diese mitbringt, sieht man am Leuchten seiner Augen, wenn er von den kleinen Begegnungen mit den Bewohnern des Waldes erzählt, die für so manche Strapaze entschädigen. Als seien es flüchtige Bekannte, die er jeden Morgen auf dem Weg zur Arbeit sieht, erzählt er von Rehkitz, Wildschwein und Fuchs. Und auch die Flora kann ihn immer noch begeistern: »In Sachsen gibt es ungefähr noch 2.000 alte Tannen. Wenn man dann so einem Prachtexemplar gegenübersteht, hält man automatisch inne – und zückt das Smartphone für ein Erinnerungsfoto.« Und was macht ein Forsteinrichter in den Ferien? Escher schmunzelt: »In meinem nächsten Urlaub geht es in den Bayerischen Wald zum Wandern.«

Die Tugenden der Forsteinrichter sind Durchhaltevermögen und Liebe zur Natur.



Die Abende in der gemeinsamen Unterkunft oder der Austausch bei einem schnellen Essen im Wald schweißen das Team zusammen.



1. April

Wilder Wald

Für eine tierschutzgerechte Jagd

Wildschweine – oder Schwarzwild, wie der Jäger sagt – werden immer häufiger. Trotz der Bemühungen der Jäger zur Regulierung der Bestände sind die Schäden in der Wald- und Feldflur oft erheblich. Aber auch steigende Verkehrsunfälle und verwüstete Gärten und Spielplätze führen die Probleme zu hoher Wildbestände vor Augen. Und Wildschweine sind nicht die einzigen.

Wildtiere sind ein integraler Bestandteil des Ökosystems Wald. Wild und Wald gehören zusammen. Zuviel Wild schadet aber nicht nur dem Wald. Mit dem reichen Nahrungsangebot in der heutigen Kulturlandschaft können sich Wildtiere stark vermehren. Hier ist der Jäger gefragt.

Damit Wildtiere aber überhaupt erst tierschutzgerecht durch die Jagd reguliert werden können, müssen sie ihr »Versteck« verlassen. Diese Aufgabe übernehmen stöbernde Jagdhunde. Sie verfolgen bellend die Spur des Wildes. Das laute Stöbern der Hunde nimmt das Wild schon von weitem wahr und verlässt langsam seinen Einstand. Auf diesen Moment hat der Jäger gewartet: Die vorsichtige Bewegung erlaubt es ihm, zielgerichtet und ohne unnötige Beunruhigung den Schuss anzubringen.

Die Fähigkeit von Jagdhunden, die Fährten von Wild »spurlaut« und effektiv zu bearbeiten, ist abhängig von der Hunderasse – aber auch von ihrem Training. Seit 2016 haben die Jagdhundeführer in Sachsen nun die Möglichkeit, ihre Hunde in einem zertifizierten Schwarzwildgatter im Wermisdorfer Wald professionell auf das Stöbern vorzubereiten. Unterhalten vom Landesjagdverband Sachsen, bereitgestellt durch Sachsenforst: eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Aber nicht nur dem Schwarzwild bietet unsere heutige Kulturlandschaft beste Bedingungen. Auch Rot- und insbesondere Rehwild können sich stark vermehren. Das Problem für den Wald: sie fressen die Knospen



»Eine wildbiologisch sinnvolle, naturschutzfachlich zweckmäßige und tierschutzgerechte Jagd ist ohne gut ausgebildete Jagdhunde nicht möglich.«

Dr. Dirk-Roger Eisenhauer
Leiter des Kompetenzzentrums Wald und Forstwirtschaft
von Sachsenforst





und Blätter junger Bäume oder beschädigen die Rinde. Und das kann bei hohen Wilddichten erhebliche Folgen haben. Das Holz der Bäume verfault und ein neuer struktur- und artenreicher Wald wächst nicht nach.

Genau aus diesem Grund sieht das sächsische Jagdgesetz einen Wildbestand vor, welcher »die Begründung und Entwicklung standortsgemäßer und leistungsfähiger Mischwälder ermöglicht« (§ 10 Sächsisches Jagdgesetz). Jagd steuert Wild und Wald. Ohne effektive Jagd können vielfältige Mischwälder nicht entwickelt werden. Bei Sachsenforst kommen deshalb moderne, regional angepasste und wildbiologisch begründete Jagdkonzepte zum Einsatz. Ganz nach dem Motto: Wenn jagen, dann möglichst selten, dafür aber intensiv.

Durch die Erweiterung der jagdfreien Schonzeiten über die gesetzlichen Vorgaben hinaus werden die Sozialstrukturen der Wildtiere bei der sogenannten Intervalljagd geschützt. Die notwendige Regulation der Wilddichte erfolgt konzentriert bei großräumigen Bewegungsjagden im Herbst. Und das mit Erfolg: Bei Sachsenforst fallen mittlerweile mehr als ein Drittel der Jagdstrecke bei dieser Form der Jagd. Tendenz steigend. Und das sorgt nicht zuletzt auch in der kalten Jahreszeit für einen gut gefüllten Teller mit einem regional hergestellten, hochwertigen und gesunden Lebensmittel – dem Wildfleisch aus Sachsen. Dabei können alle privaten Jägerinnen und Jäger helfen. Voraussetzung ist ein aktueller »Schießnachweis«, der die Teilnahme an einem Schießtraining belegt.

13. April

Mensch und Biosphäre

Sachsens Kultur-Natur-Schatz

Das Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft (BROHT) ist eines von 17 Biosphärenreservaten in Deutschland. Im Frühjahr 2016 waren deren Leiter zu Gast in Sachsen. Bei der gemeinsamen Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Biosphärenreservate und des »Man and Biosphere« Nationalkomitees Deutschland.

Im Haus der Tausend Teiche in Wartha bei Bautzen begrüßte Torsten Roch, der Leiter des BROHT, seine zahlreichen und hochkarätigen Gäste: Neben seinen 16 AmtskollegInnen kamen Vertreter des Dachverbandes der Nationalen Naturlandschaften, des Bundesumweltministeriums und des Bundesamtes für Naturschutz sowie der Deutschen UNESCO Kommission. Alles, was in der Biosphäre Rang und Namen hat.

Integratives Monitoring, aktuelle Forschungsaktivitäten und Qualitätsmanagement standen auf der Tagesordnung. Die regelmäßigen Treffen sind wichtig, fördern sie doch die Erfüllung der hohen Standards und erlauben den Erfahrungsaustausch.

Das Nationalkomitee verfolgt aber noch einen anderen Zweck: Biosphärenreservate werden regelmäßig evaluiert. In einem mehrjährigen Prozess werden zahlreiche Kriterien begutachtet, welche das Schutzgebiet erfüllen muss. Hier hat das BROHT viel zu bieten: Auf den 30.000 Hektar aus Teichlandschaften, Heiden und Wald bietet das BROHT über 5.000 Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum, darunter auch so seltenen Arten wie Seeadler, Kranich, Flusseeeschwalbe und Fischotter. In enger Partnerschaft mit den Bewirtschaftern werden nachhaltige Wirtschaftsweisen wie der Anbau alter regionaler Getreidesorten und deren schonende Verarbeitung oder die naturnahe Teichwirtschaft mit Biokarpfen entwickelt.



»Sachsenforst und Großschutzgebiete: das passt zusammen. Wer sonst könnte diese einzigartigen Landschaften so professionell bewahren?«

Maik Rogel

Mitarbeiter der Naturwacht im Biosphärenreservat
Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft

Biosphärenreservate

Biosphärenreservate sind geschützte, großräumige und charakteristische Kulturlandschaften. Sie dienen nicht alleine dem Naturschutz, sondern bilden Modellregionen, in denen das ausgeglichene Miteinander von Mensch und Natur im Vordergrund steht. Weltweit werden unter dem Dach des UNESCO Programms »Man and Biosphere« über 650 dieser besonderen Landschaftsgebiete dieser Idee folgend entwickelt.



Biosphärenreservat
Oberlausitzer Heide-
und Teichlandschaft



Seit 2008 gehört das BROHT zu Sachsenforst. Es ist aber nicht das einzige Großschutzgebiet, welches Teil von Sachsenforst ist. Als Amt für Großschutzgebiete gemäß des Sächsischen Naturschutzgesetzes sind auch der Nationalpark Sächsische Schweiz sowie die Grobnaturschutzgebiete Königsbrücker Heide, Gohrischheide und Elbniederterasse Zeithain integrale Bestandteile von Sachsenforst. Eine einmalige und überzeugende Konstellation in Deutschland. Und Vorreiterrolle?

Die Vorteile liegen auf der Hand: Sachsenforst ist der größte Flächenverwalter in Sachsen mit langer Erfahrung und organisatorischer Konstanz, Großschutzgebiete haben hohe Waldanteile und Sachsenforst die notwendige Fachkunde. In den Großschutzgebieten leisten die Mitarbeiter von Sachsenforst ganze Arbeit. Die gewachsenen Strukturen erlauben, der Vielseitigkeit der Landschaft gerecht zu werden, ohne den Blick für das Einzelne zu verlieren. Bewirtschaften, bewahren, gestalten – die Kernkompetenzen von Sachsenforst.

Großschutzgebiete sind Zentren der Artenvielfalt, Knotenpunkte des Biotopverbundes und Kernstücke des Prozessschutzes. Im Zusammenspiel mit den funktionsreichen sächsischen Wäldern bewahren diese einzigartigen Landschaften die natürlichen Lebensgrundlagen für die Menschen in Sachsen.



Wildnisgebiet
Königsbrücker Heide



Nationalpark
Sächsische Schweiz



18. April

Gemeinsam für den Wald

Waldwochen in Sachsen

Bäumpflanzen, Müllsammeln, Wandern – bei diesen und anderen Aktivitäten können sich alle Interessierten aktiv und vor Ort für den Wald engagieren. Dazu laden die alljährlichen Sächsischen Waldwochen in ganz Sachsen ein – 2016 bereits zum achten Mal.

Auch Umweltstaatsminister Thomas Schmidt und die Botschafterin des Sächsischen Waldes, Sandy I., packen kräftig mit an. Zusammen mit Schülern der neunten Klasse entsteht in der Dresdner Heide im Revier Langebrück ein neuer Wald. Dazu wurden 1.000 Trauben-Eichen auf einer Freifläche gepflanzt, die vom Borkenkäfer hinterlassen wurde.

Die Jugendlichen lernen dabei aber nicht einfach nur das Handwerk einer ordnungsgemäßen Pflanzung. Viel wichtiger: sie praktizieren aktiven Waldumbau. Weil das Klima sich verändert, wachsen die Bäume nicht mehr so, wie wir es gewohnt waren. Die Freifläche zeigt den Schülern, dass die Fichte in der Dresdener Heide schwer mit den klimatischen Veränderungen zu kämpfen hat. Die Trauben-Eiche hingegen kann auch bei größerer Hitze und Dürre noch gesunde Mischwälder bilden.

Das grüne Klassenzimmer – so könnte der sächsische Wald auch bezeichnet werden. Sachsenforst bietet zahlreiche waldpädagogische Veranstaltungen für Klein und Groß an. Im Mittelpunkt steht dabei das Verständnis fürs Ganze. Der Wald ist ein komplexer Lebensraum mit vielfältigen Wechselwirkungen. Welche Folgen haben meine Handlungen? Welche Verantwortung hat der Mensch für eine nachhaltige Entwicklung? Antworten auf diese Fragen können im grünen Klassenzimmer gefunden werden. Denn schon Franz Kafka wusste: »In den Wäldern sind Dinge, über die nachzudenken, man jahrelang im Moos liegen könnte«.



»Der Wald ist für alle da. Darum können sich auch alle beteiligen.«

Sandy Münzner
Botschafterin des sächsischen Waldes



23. April

Katastrophe!

Unfallschutz im Colditzer Forst

Meistens geht es gut – zum Glück. Aber wenn etwas passiert, dann kann es dramatische Folgen haben.

Waldarbeit zählt zu den gefährlichsten Arbeiten überhaupt. Kleine Unachtsamkeiten können zu lebensbedrohlichen Situationen führen. Und das gilt auch für den Wald selbst. Der Zigarettenstummel oder das leichtsinnig entfachte Lagerfeuer kann einen ganzen Wald entzünden. Deshalb wird nicht nur im Forstbezirk Leipzig Arbeitssicherheit und Unfallschutz ganz groß geschrieben. Unter anderem mit einer groß angelegten Katastrophenschutzübung im Colditzer Forst. Dabei waren alle wichtigen Akteure der Region: die angrenzenden freien Feuerwehren, Katastrophenschutzeinheiten, die Rettungshundestaffel, das feuerwehrtechnische Zentrum, Einheiten des technischen Hilfswerkes, die Leitstelle des Rettungszweckverbandes und natürlich der Forstbe-

»Katastrophen im Wald kann nur durch das Zusammenspiel aller Einsatzkräfte begegnet werden. Und das muss regelmäßig geübt werden.«

Andreas Padberg
Leiter des Forstbezirkes Leipzig

zirk Leipzig selbst. Insgesamt 250 Einsatzkräfte probten den Ernstfall. Die große Anzahl hat Kalkül. Denn nur durch das Zusammenspiel aller Beteiligten kann einer Katastrophe begegnet werden. Im Ergebnis steht für die Region ein »Einsatzplan Colditzer Forst«, welcher bei der nächsten Katastrophe greifen kann. Für Sachsenforst wird der Unfallschutz vor dem Hintergrund der waldbaulichen Herausforderungen zunehmend wichtiger. Starkholzernte über Verjüngung, Strukturvielfalt im Wald und Beschränkungen durch andere Waldfunktionen stellen neue Herausforderungen an die Waldarbeit. 2016 sind die Unfälle bei der Holzernte mit der Motorsäge deutlich angestiegen, während diejenigen der sonstigen Arbeiten konstant blieben. Das integrierte Arbeitsschutzsystem von Sachsenforst soll zukünftige Unfälle verhindern. Denn die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist der wesentlicher Schlüssel für eine erfolgreiche Waldbewirtschaftung.



2. Mai

Ausgezeichnet

für die biologische Vielfalt

Glückwunsch! Als offizielles Projekt für die UN-Dekade »Biologische Vielfalt« wurde das gemeinsame Wildobst-Projekt von Sachsenforst und der Grünen Liga Osterzgebirge e.V. gewürdigt. Das hat natürlich einen guten Grund. Obwohl Wildbirne, Wacholder oder Vogelbeere oft unbedeutend erscheinen, ist ihr Beitrag für die Artenvielfalt doch erheblich.

Biologische Vielfalt – oder Biodiversität – ist kein leeres Schlagwort, sondern elementarer Bestandteil einer nachhaltigen Entwicklung. Aus diesem Grund haben die Vereinten Nationen (UN) das gegenwärtige Jahrzehnt als die UN-Dekade »Biologische Vielfalt« ausgerufen. Das Ziel ist klar: Den Rückgang der biologischen Vielfalt stoppen. Und genau hier setzt das Wildobst-Projekt an. Denn heimisches Wildobst ist selten geworden. Mit ihm verschwinden aber nicht einfach nur Bäume und Sträucher, sondern auch Lebensräume für viele Tiere und Pflanzen. Und das ist eine Gefahr für das gesamte Ökosystem. Das Wildobst-Projekt verfolgt dabei einem geradlinigen Ansatz: Um Wildobstarten »in situ« – also vor Ort auf der Fläche – zu erhalten, ist es zunächst notwendig, ihre verbleibenden Restbestände aufzuspüren und eindeutig zu bestimmen. Von diesen Pflanzen können dann Samen oder Stecklinge zur Nachzucht – »ex situ« – gewonnen werden, welche an die ökologischen und klimatischen Bedingungen in Sachsen angepasst



Warum biologische Vielfalt so wichtig ist

Biodiversität ist die Vielfalt innerhalb und zwischen den Arten sowie die Vielfalt der Ökosysteme. Biodiversität ist die Voraussetzung für

- die Anpassungsfähigkeit von Arten und Populationen an sich ändernde Umweltbedingungen,
- die Bewahrung der lebenserhaltenden Systeme aller Lebensräume und
- die gegenwärtige und zukünftige Nutzbarmachung für den Menschen.

leben.natur.vielfalt
die UN-Dekade



sind. Die in den Baumschulen von Sachsenforst aufgezogenen Wildobst-Pflanzen werden entweder für Nachpflanzungen in den Restbeständen oder zur Aufwertung von Waldrändern in ganz Sachsen eingesetzt. Alle kartierten Vorkommen werden als Generhaltungsbestand in die Datenbank für forstliche Genressourcen von Sachsenforst übernommen. Das Zentrum für Vermehrungsgut von Sachsenforst legt Samenplantagen und Erntehecken für die zukünftige Bereitstellung dieser Wildobst-Pflanzen an.

Die entwickelten Methoden des Wildobst-Projektes können aber auch allgemein für den Erhalt und die Nachzucht seltener Baum- und Straucharten dienen. Und das ist dringend notwendig. Ab 2020 wird die Verwendung derartiger »gebietseigener Herkünfte« für die Ausbringung von Pflanzen in der freien Landschaft nach dem Bundesnaturschutzgesetz verbindlich. Biodiversität ist ein wesentlicher Aspekt des integrativen Natur- und Artenschutzkonzeptes von Sachsenforst. Integrativ bedeutet, dass die natürlichen Vorgänge auf der gesamten Fläche des Staatswaldes erhalten und gestärkt werden. Wie das geht? Mit einem ökologischen Waldbau. Durch den Umbau naturferner Bestände und der Nachzucht und Förderung seltener Baumarten werden walddtypische Artengemeinschaften gefördert.

Zu diesem integrativen Ansatz gehören auch besondere Waldflächen mit einer herausragenden Bedeutung für den Naturschutz. Die Bewirtschaftung der Bestände mit besonderem Biotop- oder Habitatwert

orientiert sich in erster Linie an naturschutzfachlichen Gesichtspunkten. In den zahlreichen Schutzgebieten nimmt Sachsenforst dabei eine besondere Stellung ein, denn die meisten liegen im (Staats-)Wald: 69% der sächsischen Naturschutzgebiete, 58% der FFH-Gebiete, 51% der Vogelschutzgebiete und 39% der Landschaftsschutzgebiete sind Wald. Mehr als vier Fünftel des Staatswaldes sind Teil eines oder gleichzeitig mehrerer Schutzgebiete nach Naturschutzrecht. Das ist ganz schön viel. Die Zahlen verdeutlichen, welche besondere Bedeutung Wälder für den Naturschutz in der heutigen, intensiv genutzten Landschaft haben. Und welche außergewöhnliche Leistungen Waldbesitzer erbringen.

»Wir wollen helfen, dass Wildobst-arten durch zielgerichtete Maßnahmen erhalten werden. Alpen-johannisbeeren, Wacholder oder Wildbirne sind heute nicht mehr oft zu finden.«

Anke Proft
Naturschutzverein Grüne Liga
Osterzgebirge e.V.



2. Mai

Die erste Dekade

Bewirtschaften. Bewahren. Gestalten.

Am 1. Januar 2006 war es vollbracht. Sachsenforst wurde gegründet. 10 Jahre später wird gefeiert.

Das Interesse war groß. Über 400 Gäste waren der Einladung in den Rathaussaal nach Dresden gefolgt. Unter ihnen zahlreiche Ehrengäste. Allen voran Umweltstaatsminister Thomas Schmidt, der das Grußwort übernahm: »Die von Ihnen in den vergangenen Jahren geleistete Arbeit für den sächsischen Wald zeigt, dass die Entscheidung zur Gründung des Staatsbetriebes richtig war«.

Wer aber anders als Landesforstpräsident Prof. Dr. Hubert Braun, der Sachsenforst seit seiner Gründung leitet, konnte den Weg des Staatsbetriebes am anschaulichsten nachzeichnen? Der Geschäftsführer blickte auf anstrengende, aber erfolgreiche Jahre zurück.

Mai 2004 – die Sächsische Staatsregierung beschließt, die Forstverwaltung des Freistaates als Staatsbetrieb zu organisieren. Am 1. Januar 2006 war es dann soweit: aus dem damaligen Landesforstpräsidium wurde Sachsenforst, aus 47 Forstämtern wurden 15 (später 12) Forstbezirke. Hinzu kam die Verwaltung des Nationalparks Sächsische Schweiz.

Vier Jahre später wurde die Rezeptur noch einmal verfeinert. Seit 2008 gehören zu Sachsenforst auch die Verwaltung des Biosphärenreservates Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft sowie der Naturschutz(groß)gebiete Königsbrücker Heide, Gohrischheide und Elbniederterrassen Zeithain. Sachsenforst ist als Amt für Großschutzgebiete damit eine Naturschutzfachbehörde nach Sächsischem Naturschutzgesetz – ein Alleinstellungsmerkmal in Deutschland. Und ein großer Erfolg.



Mit der sächsischen Verwaltungsreform vom 1. August 2008 wurden zahlreiche hoheitliche Aufgaben auf die Landkreise und kreisfreien Städte übertragen. Hier sind seitdem die unteren Forst- und Jagdbehörden weitgehend für den Vollzug der Fachgesetze zuständig. Sachsenforst ist seit dieser Zeit obere Forst- und Jagdbehörde.

In dieser Zusammensetzung besteht Sachsenforst bis heute. Das Rezept ist ausgewogen. Die stabile Organisation konnte alle Höhen und Tiefen erfolgreich durchschreiten. Der Betriebsvollzug läuft reibungslos und zahlreiche neue Geschäftsfelder konnten erschlossen werden. Heute agiert Sachsenforst unter anderem auch erfolgreich als Dienstleister für Kompensationsleistungen und Ökokontomaßnahmen.

Dramatisch wurde es 2007. Ende Januar verwüstete das Orkantief »Kyrill« die sächsischen Wälder. In einer Nacht fielen alleine im Staatswald mehr Bäume als sonst in einem ganzen Jahr geerntet werden. Die Aufräumarbeiten waren eine Mammutaufgabe, die das junge Sachsenforst erfolgreich meisterte – auch mit der Unterstützung der Landes-talsperrenverwaltung und Kollegen aus Baden-Württemberg und der Tschechischen Republik.

Was zerstört wurde, wurde wieder aufgebaut. Millionen neuer Bäume sind auf den Schadflächen gepflanzt worden. Aber nicht nur dort. Seit seiner Gründung wurden 12.196 Hektar monotone Fichten- und Kiefernforste in vielfältige Mischwälder umgewandelt. Der Waldumbau, das größte Naturschutzprojekt in Sachsen. Am 1. April 2013, im Jahr der Nachhaltigkeit, stellte Sachsenforst seine Unternehmenskonzeption »Sachsenforst 2020« vor. Kein Aprilscherz, sondern die Festlegung des Weges, den Sachsenforst beschreitet. Unter Beteiligung zahlreicher

»Orkan Kyrill hat uns gezeigt, wie dringlich es ist, den Waldumbau voranzutreiben. Fallen die labilen Fichten scharenweise, muss eine neue Waldgeneration bereitstehen.«

Hansi-Heike Lerche
Leiterin des Forstbezirkes Adorf





Mitarbeiter wurde ein strategisches Zielsystem formuliert, welches die Grundlage der jährlichen Zielvereinbarungen bildet. Die Festlegung der Ziele ist in einer sich dynamisch verändernden Welt unabdingbar, will man nicht von seinem Weg abkommen. Auch wenn die Bäume im Wald lange wachsen, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Forstbetriebe ändern sich laufend und rasant. Mittlerweile wird der Holzeinschlag bei Sachsenforst zu fast 80% durch private Forstunternehmen durchgeführt; 2006 waren es noch knapp 55%. Während vor zehn Jahren etwa 65% der Holzernte vollmechanisiert erfolgte, sind es heute fast 90%. Lagen die Holzerlöse vor zehn Jahren noch bei rund 40 Euro/m³, sind sie zuletzt auf ca. 60 Euro/m³ gestiegen. Ein stark konjunkturabhängiges Geschäft.

Was die Zukunft bringt, ist ungewiss. Eines ist aber sicher: zusammen mit den Waldbesitzern und ihren Zusammenschlüssen, den unteren Forstbehörden und forstlichen Unternehmen, Verbänden und Vereinen wird sich Sachsenforst auch in den kommenden zehn Jahren den Herausforderungen der Zukunft stellen.

»Kontinuität bedeutet nicht Stillstand«

Gespräch mit Landesforstpräsident Hubert Braun

Was verbinden Sie persönlich mit Sachsenforst?

Als Geschäftsführer genieße ich das Privileg, Sachsenforst seit seiner Gründung aktiv mitgestalten zu dürfen. Aber ich bin nur einer von vielen. Es ist die tägliche Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Sachsenforst, die mich immer wieder motiviert.

Welche Besonderheiten gibt es im Sachsenforst?

Ein Alleinstellungsmerkmal von Sachsenforst ist der ökologische Waldumbau, welchen wir in einer einzigartigen Geschwindigkeit vorantreiben. Jedes Jahr werden 1.300 Hektar naturferne Reinbestände in stabile und strukturreiche Mischbestände umgestaltet. Das ist mit Fug und Recht das größte Naturschutzprojekt in Sachsen.

Was waren die schwierigsten Entscheidungen?

Mit der Verwaltungsreform 2008 wechselten 193 unserer Kollegen zu den Landkreisen und kreisfreien Städten. Die Auswahl erfolgte streng nach Kriterien der Sozialverträglichkeit. Trotzdem waren es beileibe keine leichten Entscheidungen.

Welche Herausforderungen stehen noch bevor?

Sachsenforst wird auch künftig seinem Leitbild folgen: Bewirtschaften, Bewahren, Gestalten. Dabei müssen wir noch stärker für unser Wirken werben. Denn häufig stellen sich Missstimmungen schnell als Missverständnisse heraus.

Was wünschen Sie Sachsenforst für die nächsten 10 Jahre?

Für eine erfolgreiche Waldwirtschaft brauchen wir betriebliche Freiheitsgrade und strukturelle Kontinuität. Sie sind die Voraussetzung für Innovation und Erfolg. Ich wünsche mir, dass Sachsenforst diese Beständigkeit auch für die nächsten zehn Jahre behält.

1. Juni

Funktionierende Wälder

Wie Wald wo wirkt

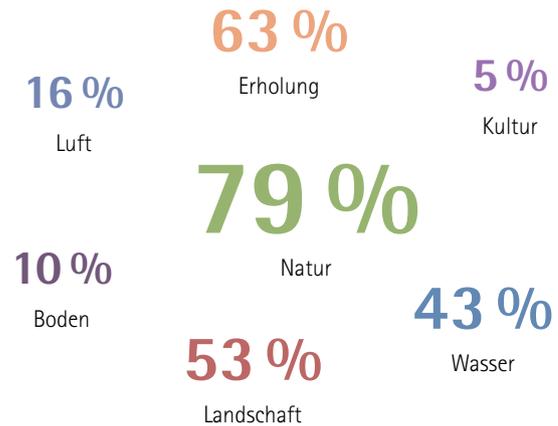
Wälder haben viele Funktionen für den Menschen. Sie dienen nicht nur der (Holz-)Nutzung, sondern auch dem Schutz und der Erholung. Viele Waldflächen leisten darüber hinaus aber noch mehr. Wo welche Funktion besonders heraussticht, untersucht Sachsenforst bei der Waldfunktionskartierung.

Hätten Sie es gewusst? 79% der Wälder in Sachsen haben eine besondere, über das normale Maß hinausgehende Bedeutung für den Naturhaushalt. Das heißt, die Naturschutzfunktion für diese Waldflächen ist entweder durch Gesetze bestimmt, wie bei einem Naturschutzgebiet. Oder die Waldflächen sind auch ohne gesetzliche Norm von besonderem Wert für den Schutz der Natur.



Waldfunktionen 2016

In welchen Bereichen leistet der sächsische Wald besonders Besonderes?



Woher diese Zahlen stammen? Als obere Forstbehörde erfasst Sachsenforst die gesetzlichen und besonderen Funktionen periodisch für alle Wälder in Sachsen. Dabei werden sieben Bereiche unterschieden: Neben der Natur werden auch die besonderen Funktionen von Landschaft, Wasser und Erholung sowie Boden, Luft und Kultur aufgenommen. Sprich die Fundamente unseres täglichen Wohlbefindens. Im Durchschnitt leistet jede Waldfläche in Sachsen 2,7 besondere oder gesetzliche Funktionen.

Und wer braucht das? Sachsenforst stellt die Waldfunktionen lediglich objektiv fest. Wofür Wälder genutzt werden, entscheiden alle Menschen in Sachsen durch ihre tägliche Lebensweise. Wenn aber Wald anders oder für etwas anderes genutzt werden soll, dann zeigen uns die Waldfunktionen, auf was dafür verzichtet werden muss.

Die Zeiten analoger Karten sind dabei längst vorbei. Heute geht es um digitale Geländemodelle und Web-App-Anwendungen für eine zeitgemäße Bereitstellung der Daten. 2016 wurde das Datenmodell von Sachsenforst umfangreich überarbeitet. Damit auch in der digitalen Zukunft die Bedeutung des Waldes sichtbar bleibt.



Sachsenforst macht Schule
Wenn der Wald
zum Klassenraum wird

von Kai Dürfeld



»Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur ist erlernbar.«

Vorsichtig und leise setzen die kleinen Strolche einen Fuß vor den anderen. Ihre Blicke sind auf das Unterholz zu ihrer Linken gerichtet, suchend, bemüht, das Dickicht zu durchdringen. Dann gehen sie weiter, hinüber zur Wiese und warten diszipliniert auf ihre Spielkameraden. »Hier sind die Kinder so viel anders als in der Kita«, flüstert Erzieherin Gabi. »Sie sind konzentriert und voll bei der Sache.« Die kleinen Strolche, so nennt sich die große Gruppe des Kindergartens Rietschen. Und die sind zusammen mit ihren beiden Erzieherinnen in Stannewisch zu Gast. Der heutige Tag steht ganz im Zeichen wilder Tiere. Ein solches »Walderlebnis« ist aber nur eines von vielen Programmen, mit denen Ralf Eichler Kinder und Jugendliche an den Wald als Natur-, Lebens- und Wirtschaftsraum heranführen will.

Eichler leitet das Waldschulheim in Stannewisch, nördlich von Niesky in der Oberlausitz. Umgeben von ausgedehnten Kiefernwäldern schmiegen sich die große Finnhütte und die flachen Holzhäuschen zwischen alten Eichen perfekt in die Landschaft. Ein Teich, ein Spielplatz und ein riesiges Wildgehege gehören ebenfalls dazu. Stannewisch ist eines von drei Waldschulheimen, die Sachsenforst im Freistaat aufgebaut hat und betreibt. Die anderen beiden liegen im Naturschutzgebiet Conradswiese südlich von Aue und in Wahlsmühle nahe Altenberg. Für alle drei war 2016 übrigens ein ganz besonderes Jahr. Denn der 25. Geburtstag stand ins Haus und wurde gebührend gefeiert.

Verantwortungsvoller Umgang mit der Natur ist erlernbar

In Stannewisch hat mittlerweile auch der letzte der kleinen Strolche seine Pirsch beendet. »Wer hat sich denn nun alles im Wald versteckt?« Den Frischling haben alle entdeckt. Und auch der Jungfuchs blieb den Kinderaugen nicht verborgen. Auf der kleinen Lichtung gleich neben der großen Finnhütte gehen die präparierten Tiere nun von Kinderhand zu Kinderhand. Behutsam wird durchs Fell gestreichelt, respektvoll werden die Krallen berührt. »Das ist doch kein Schaf«, erklingt ein fast schon empörter Zwischenruf. »Doch, das ist ein Muffellamm«, sagt Eichler und lässt das Präparat bestaunen.

Die Neugier der Kinder kennt kaum Grenzen. »Ich habe das Rehkitz gar nicht gesehen, das hat sich so gut versteckt.« Geduldig erklärt der Waldpädagoge, dass die jungen Kitze in den ersten Lebenswochen noch



nicht mit der Mutter mithalten können. Und auch zur Flucht taugen die zarten Beine wenig. Still und regungslos dazuliegen und auf die perfekte Tarnung des eigenen Felles zu vertrauen, das ist ihre Überlebensstrategie. »Darf ich ein Rehkitz mitnehmen, wenn ich es im Wald finde«, wollen die Vorschüler wissen. »Wenn man das mitnimmt, dann wird seine Mutti ganz sauer.« Für Eichler ist es wichtig, Kinder so früh wie möglich für den Wald als Lebensraum zu sensibilisieren. Denn auf Vertrautes gibt man nun mal eher Acht.

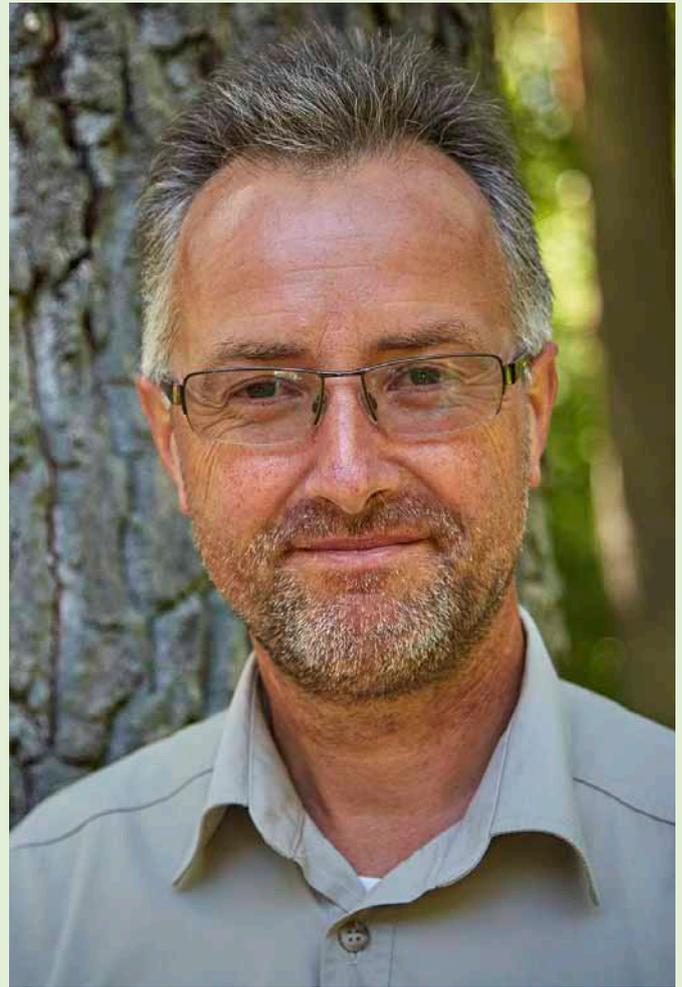
Dafür genügt es jedoch nicht nur über Flora und Fauna Bescheid zu wissen. Die Kinder sollen auch aktiv an den Naturschutz herangeführt werden. Deshalb wurden Eichler und seine Kollegen heute am frühen Morgen ausnahmsweise selbst zu Naturbanausen. Gleich neben einem Rastplatz haben sie Glasflaschen, Plastikreste, Schrott und anderen Müll auf dem Waldboden und im Unterholz verteilt. »Was gehört nicht in den Wald?« Mit dieser Frage schickt er nun die Kleinen in den Parcours. Schnell ist der Müll wieder zusammengetragen und wird jetzt

ausgiebig analysiert. Scherben im Wald können wie Brenngläser wirken und schwere Feuer verursachen. Die schädigen nicht nur die Natur, sondern zerstören auch die Werte, die Forstwirte über viele Jahrzehnte mühevoll geschaffen haben. Dosen und Flaschen werden für neugierige Tiere zur Falle und achtlos weggeworfene Schnüre zur Schlinge für Rehbock oder Hirsch. Bilder von brennenden Bäumen, verletzten oder verfangenen Tieren wecken Emotionen und – so bleibt jedenfalls zu hoffen – sensibilisieren bereits im Kindesalter für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur.

Rundumbetreuung unter Baumwipfeln

Eichler weiß: Der Erfolg seiner Arbeit steht und fällt mit dem Zugang zu seinen Gästen. Egal ob »Walderlebnis«, »Leben am Teich« oder »Der Wald im Winter« – die Programme in den Waldschulheimen müssen abwechslungsreich und vor allem auf die jeweilige Altersklasse zugeschnitten sein. Die Spanne reicht dabei vom Kindergarten bis in die Oberstufe. Ein Programm einmal ausarbeiten und dann Jahr für Jahr abspulen, kommt für den Forstingenieur Eichler nicht in Frage. »Meine Mutter war Bio-Lehrerin. Sie hat ihren Unterricht jedes Jahr neu vorbereitet. Früher habe ich das nicht verstanden. In meiner Anfangszeit hier im Waldschulheim konnte ich aber von ihrem Erfahrungsschatz und ihren Ausarbeitungen profitieren und begriff sehr schnell, dass ich ohne Weiterentwicklung kein Interesse bei den Schülern wecken kann.« Nicht nur beim Unterricht, auch bei sich selbst duldet Eichler keinen Stillstand. Der ausgebildete Waldpädagoge pflegt engen Kontakt zu den Leitern der anderen beiden Waldschulheime. Gemeinsam werden Lehrgänge besucht und Erfahrungen ausgetauscht. Und auch die Tipps, Wünsche und Anregungen der Gäste nimmt er sich zu Herzen und lässt sie wo immer möglich in seine Arbeit einfließen.

Dass sein Engagement Früchte trägt, zeigt der vollgepackte Veranstaltungskalender. »Wir bekommen ständig Anfragen von Kindergärten und Schulen. Besonders beliebt sind Termine von Mai bis Oktober. Die können schon mal zwei Jahre im Voraus verplant sein.« Es gibt auch Stammgäste. So schickt der Kindergarten Rietschen jedes Jahr im Juni seine Vorschulgruppe für zwei Tage nach Stannewisch. Während die Kleinen spielerisch an den Wald herangeführt werden, orientieren sich Eichler und seine Kollegen bei den Schulklassen am Lehrplan. »Die Schüler kommen ja nicht her, um fünf Tage Ferien zu machen. Wir machen Themen aus Sachkunde oder Bio anschaulich, sodass sie auch in der Schule davon profitieren.«



»In einem Waldschulheim gibt es kein schlechtes Wetter.«



Seit 1991 ließen sich rund 46.000 Gäste in die Lebensgemeinschaft Wald entführen; mehr als 30.000 von ihnen blieben über Nacht. Ein solcher Ansturm lässt sich nur mit einer gut ausgebauten Infrastruktur und einem eingespielten Team bewältigen. Die große Finnhütte ist schon von Anfang an Dreh- und Angelpunkt. Hier werden die Mahlzeiten frisch zubereitet. Nudeln mit Tomatensoße und Kartoffeln mit Quark stehen dabei auf der Beliebtheitskala ganz weit oben. Hier wird gegessen, gefeiert und im Obergeschoss hat Eichler sein Büro. Gleich gegenüber der Finnhütte, im Schatten der Baumwipfel, ducken sich die Unterkünfte. Die bieten Platz für 42 Gäste und wurden 2005 komplett neu errichtet. Genauso wie das Waldhaus daneben. Hier gibt es auch einen Mehrzweckraum und eine Werkstatt. Wenn es draußen wie aus Kübeln schüttet, können hier Nistkästen und Insektenhotels gebaut oder kleine Schmuckstücke aus Holz gefertigt werden. »In einem Waldschulheim gibt es kein schlechtes Wetter. Es lässt sich immer etwas tun. Und gerade bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist Abwechslung enorm wichtig.« Die wartet auf die kleinen Strolche heute bereits an der nächsten Ecke.

»Mit allen Sinnen erfahren, schafft nachhaltige Erinnerungen.«

Nachhaltige Erinnerungen schaffen

Eichler hält ein Hirschgeweih in die Höhe. Wie kommt wohl ein Tier mit solch einem kapitalen Kopfschmuck ungehindert und vor allem schnell durch den Wald? Die Mädchen und Jungen um ihn herum werden es gleich herausfinden. Hirschlauf heißt das Spiel und sieht in etwa so aus: Als Geweih dient ein rund einen Meter langer Stock. Den legt sich der kleine Läufer auf die Schultern. Der Weg ist mit Absperrband markiert. Gestartet wird der Reihe nach. Die Stoppuhr läuft. Und schon geht es in wilder Hatz zwischen den Bäumen entlang, um die nächste Kurve, auf die Zielgerade und durchs Ziel. Solche Bewegungseinlagen sind für Eichler elementar. Denn aus Erfahrung weiß er: Vier Stunden am Stück zuzuhören, würde seine kleinen Schützlinge überfordern. Lehrreich sind solche Spiele trotzdem. Denn wie nebenbei erfahren die Kinder, dass Hirsch und Reh im Wald auch reichlich Schaden anrichten können. Verbiss nennt der Forstwirt die Vorliebe der scheuen Tiere, sich die jungen Baumtriebe schmecken zu lassen. Kleine Bäume haben dann kaum eine Chance zu wachsen. Und auf Futtersuche können sie die Rinde von den Stämmen schälen. Die Bäume überleben dies zwar oft, tragen jedoch Narben davon. Gibt es zu viel Wild, sind Verbiss und Schälen für Wald und Forstwirt fatal. Denn der Wald kann sich nicht von allein verzüngen, die Artenvielfalt nimmt ab und das Holz der beschädigten Bäume verliert an Wert.

Die kleinen Strolche trotten mittlerweile in loser Kolonne den breiten Waldweg entlang. Die Konzentration hat einem Geschnatter und Geplapper Platz gemacht. Eindrücke müssen ausgetauscht, Erlebnisse geteilt werden. Doch Eichler hat sich noch eine Überraschung für das große Finale aufgespart und plötzlich ist sie wieder da, die gebannte Stille. Denn der Zaun des Wildgeheges ist erreicht und in gut 20 Meter Entfernung wagt sich ein erst zwei Wochen altes Damkalb aus der Deckung. Seine Mutter ist bereits am Zaun und wartet mit ihren Artgenossen und einigen Muffeln auf Leckerbissen aus den Händen ihrer kleinen Zaungäste. Die lassen sich nicht lange bitten. Wann gibt es sonst schon mal die Gelegenheit, Wildtiere aus solcher Nähe zu bestaunen? Es sind Erlebnisse wie diese, die sich ins Gedächtnis einbrennen, und für eine positive Verbindung zum Wald und seinen Bewohnern sorgen. »Gestern Abend«, sagt Eichler fast wie zur Bestätigung, »hatten wir die Eltern unserer Schützlinge zu Besuch. Einer der Väter kam auf mich zu und erzählte mir, dass er selbst als Viertklässler schon hier im Waldschulheim sein durfte und sich noch ganz genau daran erinnert.« Wenn Umweltbildung so nachhaltig wirkt, dann lässt sich mit Fug und Recht behaupten: Ziel erreicht, Mission erfüllt.

*»Wenn Umweltbildung so nachhaltig wirkt,
dann lässt sich mit Fug und Recht behaupten:
Ziel erreicht, Mission erfüllt.«*



22. Juni

Wälder zum Wandern

Erholsamer Wald

Der Tag ist eine Woche – zumindest was das Wandern angeht. Und das ist auch gut so, denn es gibt viel zu entdecken in der einzigartigen Landschaft der Sächsischen Schweiz. Beim bedeutendsten Wandertreffen der Welt arbeitet Sachsenforst eng mit dem Tourismusverband Sächsische Schweiz zusammen.

Wenn 50.000 Gäste zu Besuch kommen, kann es schon mal anstrengend werden. Auch für Förster und Forstwirte: Waldpflege abschließen, Wege instandsetzen, Aussichten freischneiden. Aber sie machen es gerne. Lohn sind die zufriedenen Wanderer aus Nah und Fern, welche die Erinnerungen an spektakuläre Felsen und erhabene Tafelberge, aber auch an wunderschöne, arten- und strukturreiche Wälder mit nach Hause nehmen. Denn Wandern in der Sächsischen Schweiz ist auch immer Walderlebnis.

Sachsenforst engagiert sich zusammen mit dem Tourismusverband und der Stadt Sebnitz für den 116. Deutschen Wandertag. Grundlage der erfolgreichen Zusammenarbeit ist ein Kooperationsvertrag mit allen Beteiligten. Darin sichert Sachsenforst seine vielfältige Unterstützung für das Großereignis zu.

Für Sachsenforst selbstverständlich. Denn der Wald ist schon lange keine Holzfabrik mehr. Wald dient der Erholung in genau dem gleichen Maße, wie er dem Schutz der Natur und der nachhaltigen Nutzung von Holz dient. Sächsisches Waldgesetz, Paragraph 1. Darum investierte Sachsenforst 2016 auch über 1,2 Millionen Euro für 1.037 Maßnahmen zur Verbesserung der Erholungsfunktion im Staatswald. Auf über 460 Kilometern wurden Erholungswege für über 1,3 Millionen Euro unterhalten oder angelegt.



»Den uns anvertrauten Wald nicht nur zu schützen und zu nutzen, sondern auch als Erholungsgebiet erlebbar zu machen, liegt uns am Herzen.«

Uwe Borrmeister
Leiter des Forstbezirkes Neustadt

Naturverträglicher Tourismus ist die Devise. Was das heißt, erläutert Kai Noritzsch, Sachbearbeiter für Waldökologie und Naturschutz im Forstbezirk Neustadt: »Tourismus mit möglichst geringen Eingriffen in die Natur, möglichst geringem Landschaftsverbrauch und möglichst weitgehender Erhaltung der naturnahen Kulturlandschaft«.

Hierfür stellt Sachsenforst die Basisleistungen bereit. Das sind diejenigen Leistungen, die den Zugang zu den sächsischen Staatswäldern ermöglichen. Also beispielsweise das Wegenetz, Wegweiser, Bänke oder Schutzhütten. Darüber hinausgehende Leistungen, die den Wald in besonderer Weise beanspruchen, wie Kletterwälder oder Mountain-bike-Strecken, werden durch Dritte mitgestaltet.



natur
erleben & bewahren

- Genieße die Natur
- Schütze Pflanzen und Tiere
- Achte auf Forstarbeiten
- Nimm Rücksicht auf Andere
- Verhindere Waldbrände
- Hinterlasse keinen Müll
- Halte Gewässer sauber
- Beachte Schutzgebiete
- Sei vorsichtig und sorgsam

www.sachsenforst.de

»Zweck dieses Gesetzes ist es, den Wald in der Einheit seines wirtschaftlichen Nutzens (Nutzfunktion) und seiner Bedeutung für die Umwelt [...] und die Erholung der Bevölkerung (Schutz- und Erholungsfunktion) zu erhalten, erforderlichenfalls zu mehren und seine ordnungsgemäße Bewirtschaftung nachhaltig zu sichern«

§ 1 Nr. 1 Sächsisches Waldgesetz



Aber auch bei der Erholung muss viel beachtet werden: Gesetze, Verordnungen, Konzeptionen, Strategien, Pläne. Es gibt zahlreiche Forderungen an den Wald. Allen gerecht zu werden ist die große Kunst. Konflikte zwischen den Erholungssuchenden, aber auch solche mit den Nutz- und Schutzfunktionen des Waldes können da nicht immer ausgeschlossen werden. Aber sie können minimiert werden. Und dafür steht Sachsenforst.

Gipfelstürmer

Freiwillige Helfer für die Nationalparkregion Sächsische Schweiz

Zusammen mit dem Sächsischen Bergsteigerbund freut sich Sachsenforst über 60 engagierte Naturfreunde, die seit 2016 als Gipfelbetreuer im Landschaftsschutzgebiet in offizieller Mission unterwegs sind. Sie übernehmen die Patenschaft für einen Klettergipfel oder eine Gipfelgruppe im Staatswald des Forstbezirkes Neustadt. Gipfel gibt es ja genug im Elbsandsteingebirge – wie zum Beispiel das Klettermekka Bielatal. Die Gipfelbetreuer werden in Zukunft dafür sorgen, dass sich »ihr« Gipfel und dessen Zugänge in einem guten und sauberen Zustand befinden. Dafür dürfen sie Erdauflagen und kleine Bäume an den betreuten Felsen entfernen, um dem Fels eine Chance zum Abtrocknen zu geben und Kletterwege und deren Zustiege wieder attraktiver zu machen. Vielen Dank!

28. Juni

(Öko-)Systemsteuerung

Anreize im Wald

Ökosystemleistungen – was hat dieser sperrige Begriff in der politischen Hauptstadt Europas verloren? In Brüssel werden wichtige, länderübergreifende Entscheidungen getroffen. Und Ökosystemleistungen sind wichtig und länderübergreifend.

Sachsen und Slowenien sind Länder, in denen Wälder eine besondere Rolle spielen. Ein guter Grund für den sächsischen Umweltstaatsminister Thomas Schmidt und seinen slowenischen Amtskollegen Dejan Židan 2016 in das Sachsen-Verbindungsbüro Brüssel einzuladen. Thema: Ökosystemleistungen im Wald auf nationaler und regionaler Ebene.

Wie langweilig? Mitnichten. Ökosystemleistungen gehen uns alle an. Nur merken wir es nicht immer. Denn ohne Wälder sähe unser Alltag ganz anders aus. Smog oder verunreinigtes Trinkwasser sind da nur zwei Szenarien. Wie aber kann sichergestellt werden, dass die Leistungen der Wälder auch morgen noch bestehen?

Aus sächsischer Sicht liegt der Schlüssel in einer regional entwickelten, multifunktionalen Bewirtschaftung der Wälder. Dadurch werden Ökosystemleistungen dort erbracht, wo sie gebraucht werden. Bei Sachsenforst können öffentliche Gelder für eine vorbildliche Bewirtschaftung des Staatswaldes direkt eingesetzt werden. Bei privaten Waldbesitzern hingegen sind unbürokratische Förderprogramme der EU notwendig, welche Anreize für Waldbesitzer schaffen, die Ökosystemleistungen zu erhalten oder zu verbessern. Das ist es wert.



»Die Ökosystemleistungen der Wälder, also ihr Nutzen für unsere Gesellschaft, werden von vielen als selbstverständlich betrachtet.«

Thomas Schmidt

Sächsischer Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft

Ökosystemleistungen

sind nach dem Millennium Ecosystem Assessment der Vereinten Nationen von 2005 alle *»Vorteile, welche Menschen aus Ökosystemen beziehen«*. Dazu gehören beispielsweise natürliche Filterwirkungen von Wäldern bei der Trinkwassergewinnung oder der Luftreinhaltung, aber auch Erholung und ästhetische Wirkungen.

14. Juli

Alles andere als verkalkt

Bodenschutz geht alle an

Waldböden haben ein langes Gedächtnis. Obwohl der »saure Regen« des vergangenen Jahrhunderts längst versiegt ist, sind viele sächsische Waldböden aus diesen Tagen noch tiefreichend versauert. Und das hat ernste Folgen. Nicht nur können Waldbäume und Pflanzen die Nährstoffe im Boden nicht mehr nutzen. Es können auch schädliche Schwermetallverbindungen in das Grund- und Quellwasser gespült werden. Hier hilft Sachsenforst mit der Bodenschutzkalkung.

Bereits seit über 30 Jahren werden Sachsens Wälder vor allem im Erzgebirge gekalkt. Jedes Jahr mehrere Tausend Hektar – seit 1986 insgesamt 374.534 Hektar. Mit Erfolg: Der natürliche Magnesiumkalk neutralisiert die Säuren im Waldboden. Aber nicht immer dieselben Waldflächen werden behandelt. Ein Rotationsprinzip sorgt dafür, dass dieselbe Fläche lediglich alle 10 Jahre einmalig etwa drei Tonnen des kohlen-sauren Dolomitgesteines erhält.

Fakten zur Bodenschutzkalkung 2016

Fläche: 5.488 Hektar, davon 2.156 Hektar im Privat- und Körperschaftswald und 3.332 Hektar im Staatswald

Orte: Forstbezirke Bärenfels, Eibenstock, Adorf, Neudorf, Marienberg und Neustadt

Zeitraum: 4. Juli bis 31. August 2016

Durchführung: Flächengenaue Ausbringung per Helikopter

Kalkmenge: 16.567 Tonnen oder 3 Tonnen/Hektar natürlicher Magnesiumkalk aus Dolomitgestein

Kosten: 1.596.241 Euro, finanziert aus Mitteln der EU und des Freistaates Sachsen

Ausgebracht wird der Kalk mit dem Hubschrauber. Nicht aber im Gießkannen-Prinzip. Es werden gezielt nur die Waldflächen gekalkt, bei denen die Versauerung noch tief greift. Gewässer, sensible oder nährstoffreiche Standorte, naturschutzfachlich geschützte Flächen – sie alle werden von der Kalkung ausgenommen. Für Waldbesucher besteht dabei keine Gefahr. Lediglich während der Ausbringung müssen die Waldflächen kurzzeitig gesperrt werden. Aber dafür bleibt unser Wald bestehen.



25. Juli

Sachsens Kronen

Die Bäume vor lauter Wald sehen

Wie geht es dem sächsischen Wald? Dieser Frage haben sich auch 2016 wieder Experten vom Kompetenzzentrum Wald und Forstwirtschaft bei Sachsenforst gewidmet. Das Ergebnis ist eindeutig.

6.792 Waldbäume werden in Sachsen alljährlich ganz genau unter die Lupe – oder besser gesagt: ins Fernglas – genommen. Im Sommer, wenn alle Blätter voll ausgebildet sind, kann die Gesundheit der Wälder am besten beurteilt werden. Denn die Kronen der Bäume sind keine königliche Zier, sondern ein Kraftwerk. Mithilfe der Sonnenenergie wird in den Blättern und Nadeln aus Wasser und Kohlendioxid die Energie für das Wachstum der Bäume gewonnen. Wenige oder vergilbte Blätter weisen auf kranke Bäume hin.

Seit 2008 zeigen die sächsischen Waldbäume einen insgesamt vitalen Kronenzustand auf einem stabilen Niveau. 2016 lag der mittlere Nadel- und Blattverlust mit 16,6% sogar ein Prozentpunkt unter dem Vorjahreswert. Mit einer Ausnahme: Die Rotbuche stand in der Vollmast, wie der Förster sagt. Er meint damit, dass die Buchen besonders viele Buheckern getragen haben. Und dabei geht ein erheblicher Teil der Kraftwerksenergie nicht in die Blätter, sondern in die Früchte.

Die gesunden sächsischen Wälder sind keine Selbstverständlichkeit. Noch vor 30 Jahren war das »Waldsterben« in aller Munde, insbesondere im Erzgebirge. Neben den Abgasfiltern haben insbesondere eine fachgerechte Waldpflege, der Waldumbau und regelmäßige Bodenschutzkalkungen Sachsens Wälder seither wieder ergrünen lassen.



»Dem sächsischen Wald geht es gut. Seit 2008 stellen wir eine stabile Vitalität der Waldbäume fest.«

Arnd Schöndube

Kompetenzzentrum Wald und Forstwirtschaft von Sachsenforst

15. August

Biwak im Elbsandsteingebirge

Über Nacht im Wald – Abenteuer für Mutige

Kein Strom, kein Wasser, kein Licht – und trotzdem ein Besuchermagnet. Das geht nur in der Sächsischen Schweiz. Wer in der wildromantischen Landschaft des linkselbischen Bereiches auf Wanderschaft geht, kann jetzt auch auf Biwak-Plätzen von Sachsenforst im Freien übernachten.

Seit dem Spätsommer 2016 stehen Wanderern nahe der tschechischen Grenze im Forstbezirk Neustadt von April bis Oktober zwei Biwak-Plätze zur Verfügung. Entstanden sind diese in einem gemeinsamen Projekt mit Architektur-Studenten der TU Dresden. Die Biwak-Plätze bestehen aus einem Rastplatz, auf dem unter Beachtung bestimmter Regeln das Freiübernachten mit bis zu fünf Zwei-Personen-Bergzelten gestattet ist, einer Komposttoilette sowie einer Schutzhütte bei schlechtem Wetter.

Die Schutzhütten wurden von den Architektur-Studenten der TU Dresden in Anlehnung an alpine Vorbilder entworfen und gebaut. Ganz nach dem Motto: Kleine Fläche, großer Nutzen finden bis zu vier Personen in den ökologischen und transportablen Hütten Platz. Die Biwak-Plätze werden vom Forstbezirk Neustadt betreut und unterhalten. Voraussetzung für die Nutzung als Nachtlager: ein Trekkingticket als Pflegebeitrag.

Die Übernachtungsmöglichkeiten sind keine Konkurrenz für die Tourismusbranche. Vielmehr dienen sie als Teil der Besucherlenkung dem Schutz der einzigartigen Natur. Die Biwaks, ebenso wie die bereits



»Die Biwak-Hütten passen genau zu unserer Vorstellung von der Erholungsfunktion: Den Landeswald erlebbar machen.«

Anke Findeisen
Sachbearbeiterin Öffentlichkeitsarbeit
im Forstbezirk Neustadt

bestehenden Trekkinghütten, liegen am zukünftigen »Forststeig Elbsandstein« – einer über 100 km langen grenzüberschreitenden Trekkingroute fern ab jeglicher Bebauung. Ein intensives Walderlebnis auf einfachen Pfaden. Mehr Informationen unter www.trekkinghuetten.de oder www.forststeig.de

1. September

Nackt oder im Container

Neue Wälder entstehen

Rot-Buchen, Eichen, Weiß-Tannen, Ahorne – sechs Millionen Bäume werden durch Sachsenforst gepflanzt. Jedes Jahr. Sie prägen den sächsischen Wald der Zukunft. Auch heute schon.

Matthias Wittwer, Waldarbeiter aus dem Forstbezirk Dresden, ist im Frühjahr und Herbst häufig mit dem Fahrrad unterwegs. Zumindest mit einem Teil davon. Dem sogenannten Göttinger Fahrradlenker. Denn der ist ein beliebtes Werkzeug zum Pflanzen von Bäumen im Wald. Ergonomisch und leistungsfähig.

»Wir pflanzen im Frühjahr und im Herbst. Beide Jahreszeiten haben Vor- und Nachteile«, erläutert der 54-jährige Sachse. »Im März steht die Wachstumszeit der Bäume unmittelbar bevor. Da können ihre Wurzeln schnell den Waldboden erschließen.« Deshalb wird der Großteil der Pflanzen bei Sachsenforst in dieser Zeit gepflanzt. Nachteil: Bleiben Niederschläge aus, drohen die kleinen Bäume zu vertrocknen. Insbesondere für Laubhölzer und Lärchen bietet hier ein regenreicher Herbst eine günstige Alternative.

Gepflanzt wird meistens nackt – besser gesagt: die Wurzeln der Bäume sind nackt, also ohne Erde. Wurzelnackt, wie der Fachmann sagt, sind diejenigen Bäume, welche in den Baumschulen direkt aus den Beeten entnommen werden. Mit diesen handlichen Pflanzen können auf guten Standorten in kurzer Zeit viele Bäume erfolgreich in den Waldboden gebracht werden. Sind die Böden aber eher trocken oder die Jahreszeit eher ungünstig, versprechen Containerpflanzen – also Bäume aus speziellen Blumentöpfen – einen besseren Anwuchserfolg. Der höhere Preis der Containerpflanzen lohnt sich häufig.



»Bäume pflanzen ist eine anstrengende Arbeit. Aber der Aufwand lohnt sich.«

Matthias Wittwer
Waldarbeiter im Forstbezirk Dresden



Woher stammen die Bäume? Zwei Drittel wachsen bei privaten Baumschulen aus Saatgut auf, welches in der Staatsdarre Flöha gewonnen wurde, oder werden direkt zugekauft. Gut ein Drittel der Bäume produziert Sachsenforst hingegen in den betriebseigenen Baumschulen in Graupa, Heinzebank und Kretscham. Unter modernsten Bedingungen und mit höchster Qualität auf insgesamt über 38 Hektar Betriebsfläche. In der Baumschule Graupa wurde im Frühjahr 2011 eine Folienzeltanlage in Betrieb genommen. Sie ermöglicht die Anzucht widerstandskräftiger Laubbäume, welche maximale Erfolge beim Anwachsen garantieren. Hier können gut entwickelte Setzlinge in einem, statt zwei Jahren herangezogen werden.

Für die zunehmende Produktion von Containerpflanzen wurde im Sommer 2016 am selben Standort eine moderne Vertopfungsanlage in Betrieb genommen, welche hohe Stückzahlen in der Pflanzenproduktion ermöglicht. So können jedes Jahr gut 100.000 Containerpflanzen für die Forstbezirke zur Verfügung gestellt werden.



Bäume in dieser Größenordnung herzustellen und zu pflanzen ist teuer und für die Entwicklung der Bäume nicht immer vorteilhaft. Sachsenforst setzt deshalb grundsätzlich auf Naturverjüngung. Das heißt, die natürliche Erneuerung der Wälder aus den Samen der vorhandenen Baumarten. Hier können sich die Bäume bereits mit der Keimung auf die Wachstumsbedingungen einstellen und ein optimales Wurzelwerk entwickeln. Die Naturverjüngung erfordert viel Sachverstand und Erfahrung. Das Kronendach muss so gestaltet werden, dass genau die richtigen Bäume an der richtigen Stelle wachsen. Es ist die Königsdisziplin im Waldbau.

Leider ist Naturverjüngung aber nicht immer eine Option. Wenn ein Sturm den Wald verwüstet hat oder wenn die Bäume nicht in der Lage sind, die Samen in ausreichender Menge oder Qualität zu produzieren, können die Förster lange auf die richtigen Baumarten warten. Häufig ist Naturverjüngung alleine aber auch nicht sinnvoll. Insbesondere dann, wenn die Baumarten, die verjüngt werden sollen, überhaupt nicht in dem Waldgebiet vorkommen. Und diese Situation ist in Sachsens Wäldern häufig anzutreffen. Stichwort Waldumbau.

Waldverjüngung bei Sachsenforst 2016

1.259 Hektar Waldumbau

15.849.926 Euro Investitionen

222 Hektar Saat

1.032 Hektar Pflanzung

131 Hektar Naturverjüngung

Waldumbau

Sachsens heutige Wälder sind überwiegend durch die Not vergangener Jahrhunderte geprägt. Zur schnellen Produktion von Holz wurden auf großen Flächen einheitlich Fichte oder Kiefer gepflanzt. Die Nachteile dieser Monokulturen sind ihre hohe Anfälligkeit gegenüber ökologischen Störungen, wie Stürme oder Insektenbefall, sowie ihre geringe Anpassungsfähigkeit gegenüber veränderten Umweltbedingungen. Um der Bedrohung eines erneuten Waldsterbens in Zeiten des Klimawandels zu begegnen, muss die Vielfalt der Baumarten und Strukturen in den sächsischen Wäldern deutlich erhöht werden. Waldumbau heißt, Vielfalt zu schaffen.

Klimawandel und Monokulturen machen es notwendig, andere Baumarten zu pflanzen. Nicht mehr nur Fichte oder Kiefer, sondern auch Buchen, Eichen, Tannen und viele andere. Aber nicht irgendwie und irgendwo. Der gepflanzte Baum muss standortgerecht sein – sprich er muss an die vorkommenden Umweltbedingungen angepasst und stabil sein. Und hier gibt es auch innerhalb einer Baumart erhebliche Unterschiede. Buchen aus dem sächsischen Tiefland wachsen anders als ihre Artgenossen aus dem Erzgebirge. Auf die genetische Herkunft kommt es an.



»Der Waldumbau ist das größte Naturschutzprojekt in ganz Sachsen.«

Stephan Schusser
Leiter des Forstbezirkes Eibenstock

4. September

For(s)tbildung

Forstwirtschaft zum Anfassen

»Schön hat es die Forstpartie, denn der Wald wächst auch ohne sie.« Ganz so einfach ist es leider nicht. Wald wächst zwar meist auch ohne den Menschen. Wer aber ein bestimmtes Ziel verfolgen will, muss die Waldentwicklung klug steuern. Hier ist der Waldbesitzer gefragt.

Sächsische Waldbesitzer haben es nicht immer einfach. Die Mehrheit von ihnen – und das sind in Sachsen über 85.000 Menschen – nennen Waldflächen von weniger als einem Hektar ihr Eigen. Das ist im forstlichen Maßstab sehr klein, ja winzig. Ganz alleine lohnt sich eine anspruchsvolle Waldbewirtschaftung da nicht. Und dann wächst der Wald tatsächlich ohne sie. Irgendwie.

Aber das muss nicht sein. Sachsenforst sowie forstliche Zusammenschlüsse, Verbände und Vereine unterstützen Waldbesitzer bei allen Fragen rund um die Waldbewirtschaftung. Und weil es so viele sind, lohnt es sich auch, viele zusammen einzuladen – so wie 2016 im Forstbezirk Plauen. Beim vierten Sächsischen Waldbesitzertag im Rahmen des 15. Werdauer Waldtages. Eine Zusammenarbeit von Forstbetrieben, Vereinen, Verbänden, Händlern und Behörden.

Forstwirtschaft zum Anfassen. Unter diesem Motto konnten die über 5.000 Besucher einen Waldparcours absolvieren, welcher die Praxis der Waldbewirtschaftung lebendig und individuell vermittelte. Waldbau, Naturschutz, Jagd, Holzsortierung – Mitmachen war ausdrücklich erwünscht. »Es war ein voller Erfolg«, bestätigt Ines Bimberg, Sachbearbeiterin Öffentlichkeitsarbeit im Forstbezirk Plauen.



»Sachsenforst ist ein kompetenter Partner. Auf die Beratung meines Revierleiters möchte ich nicht verzichten.«

Morten Albrecht
Waldbesitzer in Sachsen

Die Unterstützung von Waldbesitzern ist aber nicht nur Bestandteil großer Veranstaltungen, sondern tägliche Arbeit der 63 Leiter der Privat- und Körperschaftswaldreviere in den Forstbezirken. Sachsenforst berät private Waldbesitzer unentgeltlich zu Fragen der Waldbewirtschaftung. Sprechen Sie Sachsenforst an! Ihren zuständigen Förster finden sie im Internet unter www.sachsenforst.de.

2016 führten die Förster von Sachsenforst alleine 14.812 Beratungsgespräche durch. Das ist allerhand. Die fachkundige Beratung hat zum Ziel, die Eigenverantwortung kleiner Waldbesitzer im Sinne einer »Hilfe zur Selbsthilfe« zu stärken. Neben Fragen zum Waldbau und zur Holzernnte werden auch Probleme des Waldschutzes, der Waldverjüngung oder der Verkehrssicherung erörtert.



Für Waldbesitzer ohne forstliche Fachkräfte bietet Sachsenforst darüber hinaus eine ständige oder fallweise Betreuung der Waldflächen durch einen forstlichen Revierdienst gegen Kostenersatz an. Hier legt der Förster selbst Hand an und organisiert eine fachkundige Bewirtschaftung – 2016 auf mehr als 3.200 Hektar.

Im Körperschaftswald – also Wald im Eigentum der Gemeinden, Städte oder anderen Körperschaften – gelten ähnliche Zielsetzungen, welche das Sächsische Waldgesetz auch für den Staatswald vorsieht. Aufgrund dieser besonderen Allgemeinwohlverpflichtung übernahm Sachsenforst in diesen Wäldern, auf insgesamt 29.445 Hektar, die Betriebsleitung.

Waldbesitzer leisten viel. Nicht alles wird ihnen aber vergütet. Darum werden Waldbesitzer gefördert. Ansprechpartner? Auch hier ist Sachsenforst zuständig. Als Bewilligungsstelle für die Förderrichtlinie Wald und Forstwirtschaft. 2016 konnten 280 Maßnahmen mit einem Volumen von fast 4,3 Millionen Euro bewilligt werden. Wofür? Insbesondere für den Wege- und Waldumbau, aber auch für Erstaufforstungen und zur Waldbrandüberwachung. Diese Möglichkeiten stehen allen Waldbesitzern offen.



Spezialisten im Wald

Eine Liason aus tiefem Naturverständnis und innovativer Technik

von Kai Dürfeld



Der massige Bau liegt auf einer Anhöhe mit dem Rücken zum Wald und ist schon ein wenig in die Jahre gekommen. Seit sechs Jahrzehnten ist er für die meisten angehenden Forstwirte im Freistaat zeitweiliges Zuhause und Lernort zugleich. Denn die Forstliche Ausbildungsstätte Morgenröthe ist die zentrale Institution für Berufsschulunterricht und überbetriebliche Lehrgänge in Sachsen. Neben Sachsenforst entsenden auch andere private und körperschaftliche Forstbetriebe ihre Auszubildenden hierher zum Unterricht.

Kevin Kögler und seine beiden Kollegen Max Kummer und Hans Hempel stehen noch am Anfang ihrer dreijährigen Ausbildung. Auf dem Parkplatz vor der Schule packen die Azubis aus dem ersten Lehrjahr Kettensägen, Benzinkanister, Äxte und Keile auf die Ladefläche des Forstautos. In dieser Woche steht die Holzernte auf dem Programm. Der Kurs ist Teil der überbetrieblichen Ausbildung. Während die drei sorgsam darauf bedacht sind, alle benötigten Werkzeuge einzupacken, erklärt Lehrmeister Florian Huster: »Nicht jeder Ausbildungsbetrieb kann seinen Auszubildenden alles bieten. Unterschiedliche Baumarten, verschiedene Maschinen, bei unseren Spezialkursen lernen sie das alles und vertiefen natürlich auch ihre Fertigkeiten.«

»Selbst modernste Technik ist nur mit gut ausgebildetem Personal effektiv«

Dass die Forstausbildung hier am Standort eine lange Tradition hat, dabei aber alles andere als altbacken ist, davon konnten sich im Oktober 2016 zahlreiche Gäste bei der Jubiläumsveranstaltung »60 Jahre Forstschule Morgenröthe« überzeugen. Denn längst haben imposante Maschinen die alten Schrotsägen ersetzt. Harvester, Forwarder, Skidder – bei der Holzernte kommt heutzutage modernes Gerät zum Einsatz. Maschinelle Holzernte heißt das im Forstjargon und die hat bei Sachsenforst mittlerweile einen Anteil von rund 80 Prozent. »Modernste Technik ist aber nur mit gut ausgebildetem Personal effektiv.« Lehrmeister Huster zeigt in einen Raum, in dem als erstes die großen Computermonitore ins Auge fallen. »Das ist ein Harvester-Simulator. Hier können die zukünftigen Forstwirte erste Erfahrungen im Umgang mit dem gutmütigen Riesen sammeln.«



Holzvollerter heißt die Maschine auf Deutsch und fasst damit ihre Aufgabe schon in einem Wort zusammen. Was das Hightech-Gefährt zu leisten vermag, zeigt Lehrmeister Huster seinen Auszubildenden in einem Waldstück unweit der Forstschule. Er nimmt in der komfortablen Kanzel Platz, die vollgestopft ist mit moderner Technik wie GPS, Bordcomputer oder Kommunikationsanlage und drückt den Steuerknüppel sanft nach vorn. Die mannshohen Räder des Harvesters setzen sich in Bewegung. Dann schwenkt der lange Ausleger zu einer nahestehenden Fichte. Das Hydrauliksystem setzt den Arbeitskopf in Bewegung. Der Baum wird gegriffen. In Sekunden durchtrennt die messerscharfe Kette

der integrierten Säge das Holz. Doch die Fichte stürzt nicht einfach zu Boden. Fast mühelos scheint der Harvester den mächtigen Stamm in die Horizontale zu legen. Dann rotieren dornenbesetzte Walzen. Sie ziehen den Baum durch den Arbeitskopf. Die Äste werden entfernt, der Stamm wird vermessen und gleich an Ort und Stelle auf vorher einprogrammierte Längen – die sogenannten Sortimenten – gesägt. Die Vorteile der maschinellen Holzernte bringt Huster auf den Punkt: »Die Unfallgefahr für die Forstwirte sinkt, das Holz wird schneller geerntet und sowohl nebenstehende Bäume als auch der Waldboden werden geschont.«

Vollständig automatisieren lässt sich die Holzernte dadurch freilich nicht. Denn vor allem voll beladene Forwarder, die das Holz bis zum Verladepunkt am Waldweg bringen, können nicht kreuz und quer durch den Wald fahren. »Sie verdichten den Boden zu sehr«, erklärt Kevin. Deshalb hat schweres Gerät im Wald so etwas wie seine eigene Fahrspur. In regelmäßigen Abständen gibt es sogenannte Rückegassen. Diese liegen zwischen 20 und 40 Meter auseinander. »Die Greiflänge des Harvesters beträgt aber nur 11 Meter. Dort wo er nicht hinkommt, kommt die Kettensäge zum Einsatz.« Motormanuelle Holzernte nennt sich diese Arbeit und darin können sich nun Kevin und seine Kollegen beweisen.

Die Azubis haben schon die Schutzkleidung angelegt, den Helmfunk auf die gleiche Frequenz eingestellt und sich in Position gebracht. Lehrmeister Huster weist jeden von ihnen ein. Kurz darauf knattert Kevins Kettensäge. Huster prüft mit fachmännischem Blick, ob der Fallkerb an der richtigen Stelle angebracht ist. Der Fällschnitt wird an der anderen Seite des Baumes gesetzt. Dann kommt der Fällkeil zum Einsatz und kurze Zeit später kracht der Baum zu Boden.

Während Huster zu seinem nächsten Schützling geht, widmet sich Kevin der gefälltten Fichte. Wieder kreischt die Säge. Späne und Rindenteile fliegen in hohem Bogen. Und nach wenigen Minuten ist der Stamm von Ästen befreit. Die Kettensäge verstummt. Kevin klappt das Visier seines Schutzhelms hoch. »Die Mücken sind schon lästig, besonders nach einem solchen Regen wie gestern Nacht.« Mit einer schnellen Handbewegung zerteilt er die Wolke kleiner Insekten vor seinem Gesicht. Dann wischt er sich den Schweiß von der Stirn. »Aber ich kann mir keinen schöneren Arbeitsplatz vorstellen.«

Einen Forstwirt nur als Holzfäller zu betrachten wäre aber nicht nur unfair, es geht schlicht am Berufsbild vorbei. »Bäume fällen oder Holz ernten, wie wir dazu sagen, ist nur ein kleiner Teil unserer Aufgaben.« Denn was geerntet werden will, muss erst einmal gepflanzt und dann mit viel Hingabe gepflegt werden.

»Bestandspflege ist eine Investition in den Wald«

Was das bedeutet, will Kevin in seinem Ausbildungsbetrieb zeigen. Der liegt in Flöha im Forstbezirk Chemnitz. Neben Kevin sitzt Richard Schneider aus dem dritten Lehrjahr. Lehrmeister Ingo Fritzsche lenkt den Wagen über einen Waldweg und kommt an einem Jungwuchs zum Stehen. »Früher stand auf dieser Fläche eine Fichten Monokultur.



»Ich kann mir
keinen schöneren
Arbeitsplatz
vorstellen«

Nach einem Kahlschlag wurden dann Eichen angepflanzt.« Die reichen mittlerweile bis zum Knie, stehen in Reih und Glied und ziemlich eng beieinander. »Hier kommt es auf eine hohe Stammzahl an«, erklärt Fritzsche. »Wir streben bis zu 8.000 Eichen pro Hektar an.« Die Enge sorgt dafür, dass nur dünnere Äste seitlich aus den Stämmen wachsen. Das Holz wird so um einiges wertvoller. Doch nicht nur Eichen stehen hier auf weiter Flur. Birken, Ebereschen, Baumhaseln, ein paar vereinzelte Linden und jede Menge Buschwerk bilden ein wahres Dickicht. Bei einigen Arten haben die Forstwirte nachgeholfen. Andere, wie etwa die typisch schwarz-weiß berindeten Birken, haben ihren Weg allein hierher gefunden. Naturverjüngung nennt sich das. »Vielfalt ist gut für den Wald«, weiß Kevin.

Er öffnet die Tür im Wildzaun. »In unserer Ausbildung lernen wir auch, wie solche Zäune gebaut werden. Damit wird der Jungwuchs vor Reh- und Rotwild geschützt.« Gegen kleinere Plagegeister hilft der Zaun dagegen wenig. Denn in hohem Gras finden Mäuse ein ideales Versteck und die knabbern im Winter die Wurzeln der Eichen an. Was dagegen hilft, erklärt Lehrmeister Fritzsche seinen Schützlingen. »Die jungen Birken hier haben einen positiven Effekt. Sie spenden Schatten, sodass kein Gras wachsen kann.« Doch stehen sie dadurch auch in Konkurrenz zu den Eichen. »Werden ihre rauen Zweige vom Wind bewegt, reiben sie die frischen Triebe der anderen Bäume in ihrer Nähe ab.« Hier ist nun der Forstwirt gefragt.



»Modernste Technik ist nur mit gut ausgebildetem Personal effektiv.«

Während Kevin die Astschere ansetzt, demonstriert sein Kollege Richard stolz die Zukunft in der Jungwuchspflege – den Spacer. Dafür schnallt er sich einen Motor auf den Rücken. Der ist mit einer langen Stange verbunden, an deren vorderen Ende ein Kettensägeblatt befestigt ist. Das vertraute Knattern ertönt und Richard verschwindet im Dickicht. Schon nach kurzer Zeit wird es licht um die kleinen Jung-eichen. »Bestandespflege ist eine Investition in den Wald«, sagt Kevin. »Und dafür sollte man die Lebensgemeinschaft Wald gut kennen.« Deshalb sind Naturschutz und Pflanzenkunde auch feste Bestandteile

der Ausbildung. Behutsam zupft Kevin eine Nadel von einem kleinen Bäumchen ab. Er reibt sie zwischen Daumen und Zeigefinger. Es duftet nach Orange. »Das ist eine Douglasie; ein Wildwuchs.« Auch all die anderen Bäume und Sträucher in seiner Nähe zu benennen, fällt ihm nicht schwer. »An den Pflanzen kann ich sehen, mit was für einem Boden ich es hier zu tun habe. Damit weiß ich, welche Bäume hier besonders gut wachsen und das ist bei der Pflanzung und Pflege wichtig.« Doch besteht der Wald nicht nur aus Bäumen. »Käfer, Mäuse, Spinnen – alle gehören zur Waldgemeinschaft dazu. Nehmen einige Arten aber



überhand, können sie den Wald stark schädigen. Deshalb müssen wir ihre Zahl genau im Blick behalten.« Monitoring nennt sich das. Für den Frostspanner hat Kevin das bereits durchgeführt. »Wir bringen einen Leimring an den Bäumen an und warten. Später zählen wir die flügellosen Weibchen dieser Schmetterlinge, die uns auf den Leim gegangen sind.« Die Raupen des Frostspanners ernähren sich von jungen Blättern und können in großer Zahl ganze Bestände ruinieren. »Hier müssten wir im Notfall regulierend eingreifen.«

»Bestandespflege ist eine Investition.«

»Forstwirtschaft«, fasst Kevin zusammen, »fordert die Zusammenarbeit vieler Generationen. Deshalb ist Nachhaltigkeit so wichtig. Wir Forstwirte von heute erhalten die ökologischen Funktionen des Waldes und sichern dessen Potenzial für die Kollegen von Übermorgen.«

6. Dezember

Nachgewiesen nachhaltig

Zertifiziert bis 2021

Die sächsischen Waldbesitzer bewirtschaften ihre Wälder nachhaltig und multifunktional nach dem PEFC-Standard. Das wurde ihnen 2016 von unabhängiger Stelle bescheinigt. Mittlerweile bereits zum dritten Mal seit 2001.

Der regionale Waldbericht für Sachsen zeigt: die sächsische Waldbewirtschaftung ist vorbildlich. Sie erfüllt die sechs Kriterien und 31 Indikatoren einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung nach dem PEFC-Standard. Insgesamt sind 75 Forstbetriebe und forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse in Sachsen mit 53 % der Waldfläche nach den PEFC-Standards zertifiziert.

Teilnehmende Waldbesitzer sind berechtigt, Holz aus ihren Wäldern nach dem PEFC-System zu vermarkten. Das Logo informiert den Verbraucher über die Einhaltung der Standards nachhaltiger Waldbewirtschaftung bei der Herstellung des Produktes. Sachsenforst ist mit über 200.000 Hektar der größte zertifizierte Forstbetrieb im Freistaat. Das wird regelmäßig durch externe Fachleute des TÜV Rheinland überprüft. 2016 standen die Forstbezirke Taura und Bärenfels zur Kontrolle – ohne Beanstandungen. »Eine Bestätigung unserer großen Anstrengungen«, freuen sich die Forstbezirksleiter Jan Glock und Dr. Sven Irrgang zu Recht. Trotz ihrer unterschiedlichen Naturlausstattung – das fichtenreiche Bärenfels und das kieferndominierte Taura – ist die Waldbewirtschaftung in den beiden Forstbezirken vorbildlich. Vorbildlich? Kontrolliert werden neben der pfleglichen Durchführung des Holzeinschlages und der Sicherung einer ausreichenden Waldverjüngung auch die Einhaltung sozialer Standards wie der Arbeitssicherheit und die ausreichende Fachkenntnis der eingesetzten Forstunternehmer.



PEFC

Das Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes (PEFC) – auf Deutsch: das Programm zur Anerkennung von Forstzertifizierungssystemen – ist ein internationales Zertifizierungssystem zur Dokumentation und Verbesserung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung. Die angewendeten Kriterien und Indikatoren basieren auf den Beschlüssen der internationalen Ministerkonferenzen zum Schutz der Wälder in Europa. Weltweit sind 265 Millionen Hektar in 40 Ländern nach dem PEFC-System zertifiziert. Bezugs Ebene für die Zertifizierung ist die Region (in Deutschland die Flächenbundesländer). Eine Arbeitsgruppe aus regionalen Akteuren erstellt hierzu einen regionalen Waldbericht, für welchen eine unabhängige Zertifizierungsstelle nach erfolgreicher Überprüfung ein Zertifikat vergibt. In zertifizierten Regionen können alle Waldbesitzer durch Unterzeichnung einer freiwilligen Selbstverpflichtungserklärung am PEFC-System teilnehmen. Die Einhaltung der Standards durch die Waldbesitzer wird jährlich durch repräsentative Vor-Ort-Audits überprüft.

**FORSTWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND**
Vorausschauend aus Tradition

Unterm Strich

Nachhaltige Holznutzung bei Sachsenforst 2016

1.927.543 m³ Holzzuwachs (nach BWI 2012)

– **1.185.318 m³** Holznutzung

742.225 m³ Holzzunahme

Sachsenforst hat im Jahr 2016 1.185.318 m³ Holz nachhaltig geerntet. Das sind 77.015 m³ oder 7% mehr als 2015. Und das ist auch dringend notwendig: denn Sachsens Wälder wachsen schneller denn je. Nach



den Ergebnissen der Bundeswaldinventur wurde im Jahr 2016 nur etwa zwei Drittel des Holzwachses im Staatswald genutzt. Die Folge: immer mehr Holz steht im Staatswald. 2016 etwa 54 Millionen m³. Mehr als jemals zuvor.

Das Problem? Förster nennen es »Risikovorräte«. Stehen viele dicke Bäume im Wald, kann keine neue Waldgeneration heranwachsen. Werden die Bäume durch Stürme umgeworfen oder fallen sie Insekten zum Opfer, steht kein neuer Wald bereit. Eine Gefahr für die Nachhaltigkeit. Nicht nur das Holz wird entwertet, sondern auch Schutz- und Erholungsfunktionen gehen verloren.

Das muss nicht sein. Sachsenforst setzt daher im Rahmen des Waldumbaus auf die frühzeitige Verjüngung der Waldbestände. Insbesondere Tannen und Buchen werden bereits mehrere Jahrzehnte vor der Ernte der Bestände gepflanzt. Damit die jungen Bäume wachsen können, müssen sie im Laufe der Zeit zunehmend mehr Licht bekommen. Und das geht nur durch die schrittweise Entnahme der großen Bäume über ihnen. Wer viel Wald verjüngen will, muss auch viel Holz ernten. Und umgekehrt. Das ist nachhaltige Waldwirtschaft. Der höchste Holzschlag im Staatswald erfolgt deshalb auch dort, wo die höchsten Holzvorräte stehen: im Fichten-reichen Erzgebirge. In den Forstbezirken



Eibenstock und Marienberg, aber auch Adorf, Neudorf und Bärenfels werden einseitige Fichten-Monokulturen in abwechslungsreiche Berg-Mischwälder umgestaltet. Diese große Aufgabe ist ohne den Einsatz modernster Maschinen und die Arbeitskraft der vielen privaten Forstunternehmen in Sachsen nicht möglich.

»Eine fachmännische Sicht von außen hilft, uns selbst weiter zu verbessern.«

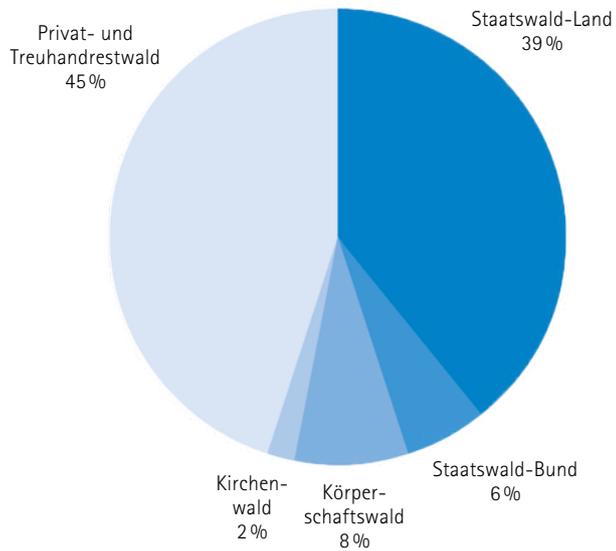
Benito Böhnisch
PEFC-Beauftragter bei Sachsenforst

Anhang

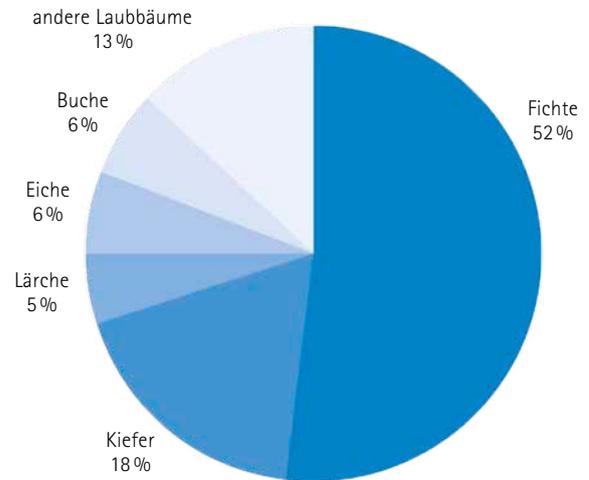
- 58 Naturaldaten des Staatswaldes (nach BWI 2012)
- 60 Kennzahlen des Geschäftsjahres 2016
- 61 Entwicklung des Holzeinschlages im Staatswald von 2006 bis 2016
- 62 Holzeinschlag nach Sortimenten und Baumarten
- 63 Maßnahmen im Privat- und Körperschaftswald
- 63 Maßnahmen im Rahmen der Förderrichtlinie Wald und Forstwirtschaft
- 64 Entwicklung der Jagdstrecke in der Verwaltungsjagd
- 64 Streckenanteile von Gesellschaftsjagden in den Verwaltungsjagdbezirken
- 64 Wildbreterlöse
- 65 Naturdienstleistungen von Sachsenforst 2016
- 65 Maßnahmen der Forsteinrichtung
- 65 Übersicht der aus der Jagdabgabe finanzierten Projekte
- 65 Öffentlichkeitsarbeit und Waldpädagogik
- 66 Auszüge aus Lagebericht und Jahresabschluss
- 70 Gewinn- und Verlustrechnung für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2016
- 71 Bilanz zum 31. Dezember 2016
- 72 Anlagenspiegel für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2016
- 74 Balanced Scorecard Sachsenforst

Naturaldaten des Staatswaldes (nach BWI 2012)

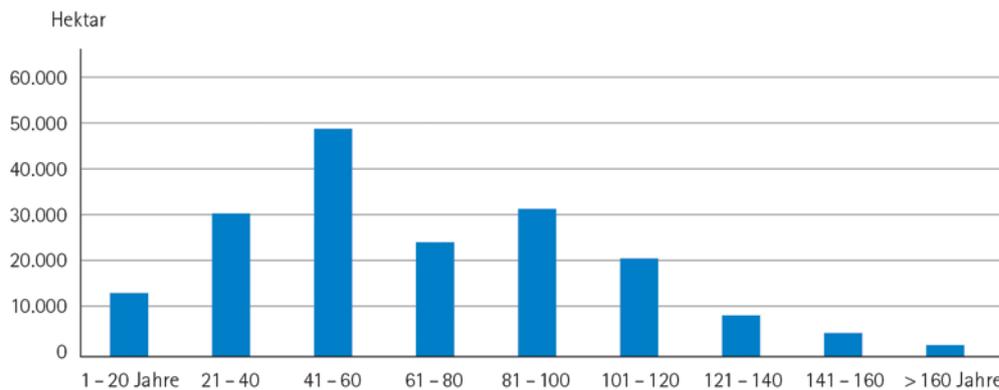
Waldeigentumsverteilung in Sachsen



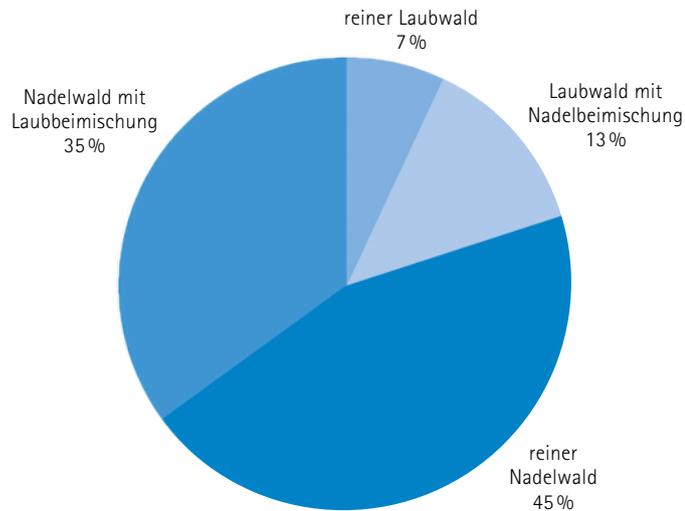
Baumartenverteilung im Staatswald



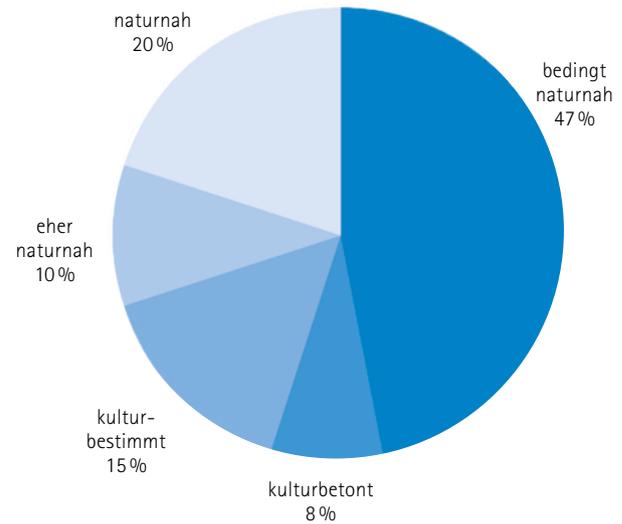
Altersklassenverteilung im Staatswald



Mischungsverhältnisse im Staatswald



Naturnähe im Staatswald



Naturale Charakteristik Sachsenforst

	2016	2015
Waldfläche in Sachsen (Hektar)	523.203	522.993
Staatswaldfläche (Hektar)	205.351	204.905
Vorrat im Staatswald (m³ (Fm m. R.) je Hektar)	338	338
Zuwachs im Staatswald m³ (Fm m. R.) je Hektar und Jahr	12,23	12,23
Totholzvorrat im Staatswald (m³ (Fm m. R.) je Hektar)	15,70	15,70
Holzeinschlag im Staatswald (m³ (Fm o. R.))	1.185.318	1.108.303
Bodenschutzkalkung im Staatswald (Hektar)	4.386	5.061
Saaten und Pflanzungen für Waldumbau (Hektar)	1.259	1.233
betreute Regiejagdfläche (Hektar)	202.331	198.883

*nach BWI 2012

Kennzahlen des Geschäftsjahres 2016

Finanzielle Kenngrößen (in Mio. Euro)

	2016	2015
Ertrag, davon	118,21	111,64
aus öffentlichen Aufgaben	31,91	31,68
aus Erwerbstätigkeit	80,25	69,92
sonstige Erträge	6,05	10,04
Aufwand, davon	115,39	109,34
Personalaufwand	61,02	61,08
Sachaufwand	54,37	48,26
Auszahlungen für Investitionen	10,93	6,70

Betriebswirtschaftliche Kenngrößen (in Mio. Euro)

	2016	2015
Erlöse aus dem Holzverkauf	71,56	64,80
Erlöse aus Grundstücksnutzung	1,47	1,50
Erlöse aus Nebenprodukten	1,70	1,82
Erlöse aus der Regiejagd	1,62	1,58
Erlöse aus wirtschaftl. Dienstleistungen	0,30	0,29
Kosten für die Produktion von Holz und anderen Erzeugnissen	65,12	60,11
Kosten für Waldumbau und Waldschadenssanierung	15,85	15,51
Kosten für die Bodenschutzkalkung im Staatswald	1,16	1,29

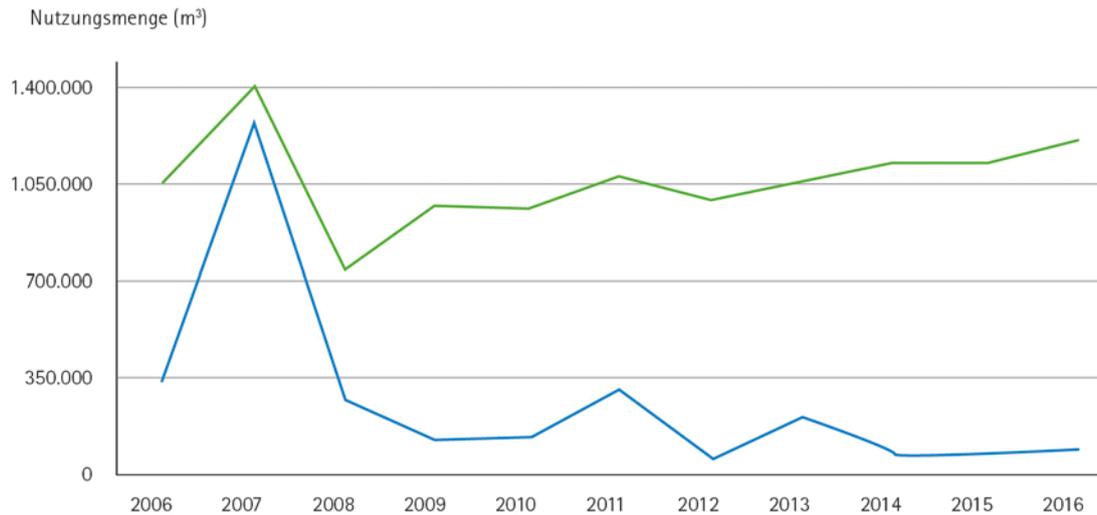
Personal (Personen)

	2016	2015
Vollbeschäftigte (VZÄ)	1.207,3	1.246,5
davon MitarbeiterInnen	1.406	1.454
Beamte und TV-L Beschäftigte	774	730
Forstwirte	489	579
Auszubildende, davon	143	145
Forstwirtlehrlinge	114	117
Forstinspektoranwärter	20	19
Forstreferendare	9	9

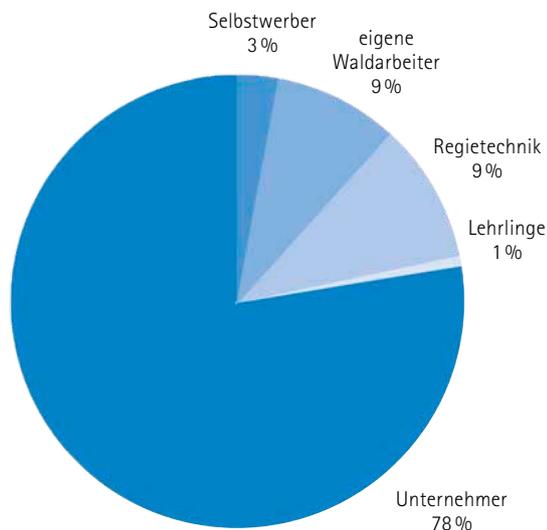
Organisation

	2016	2015
Forstbezirke	12	12
Schutzgebietsverwaltungen	3	3
Forstreviere, davon	181	180
im Staatswald	107	107
im Privat- und Körperschaftswald	63	63
in Schutzgebietsverwaltungen	11	10
Forstbaumschulen	3	3
Maschinenstationen	2	2

Entwicklung des Holzeinschlages im Staatswald von 2006 bis 2016



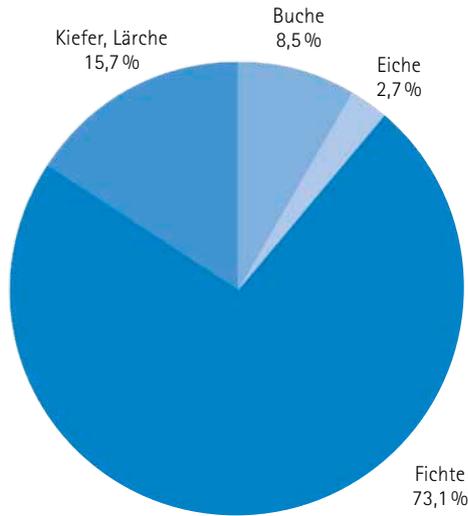
Durchführung des Holzeinschlages



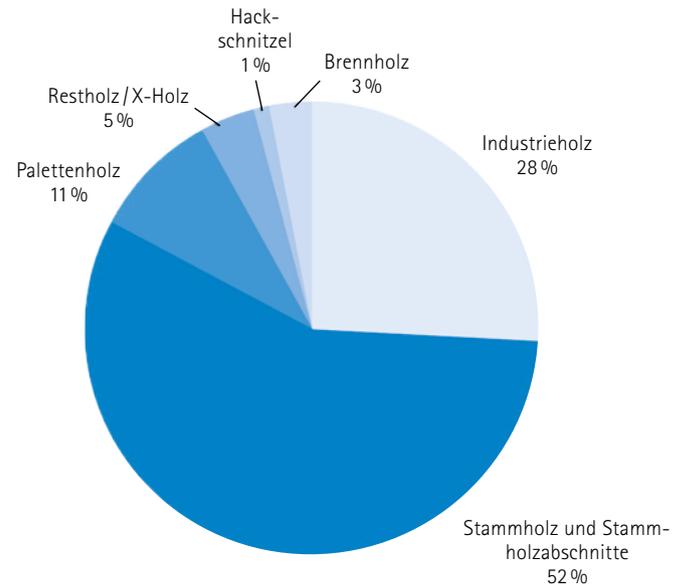
— Holzeinschlag
— Sanitärhiebe

Holzeinschlag nach Sortimenten und Baumarten

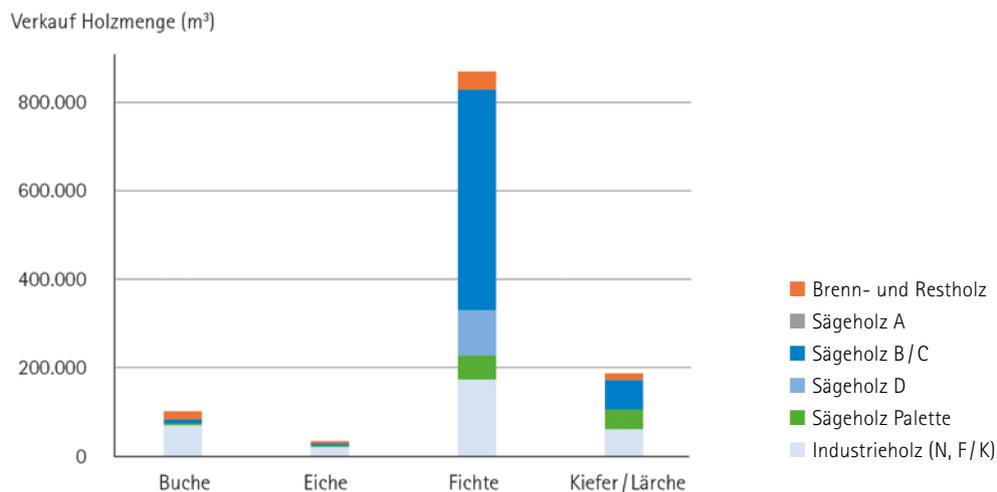
Anteile der Holzartengruppen am Gesamteinschlag



Anteile der Sortimente an der verkauften Holzmenge



Güteklassenanteile an den verkauften Rohholzsortimenten



Maßnahmen im Privat- und Körperschaftswald

Beratung im Privatwald	2016	2015
Anzahl durchgeführter Beratungsgespräche (Stk.)	14.697	14.904
Anzahl beratener Waldbesitzer (Personen)	7.735	8.116
durch Beratung initiierte Waldpflegemaßnahmen (Hektar)	1.610	1.860
durch Beratung initiierte Kunstverjüngung (Hektar)	111	94
Anzahl durchgeführter Aus- und Fortbildungsveranstaltungen (Stk.)	144	129
Teilnehmer an Aus- und Fortbildungsveranstaltungen (Personen)	2.598	2.466

Betreuung im Privatwald	2016	2015
Anzahl fallweiser Betreuungsverträge (Stk.)	299	332
Anzahl ständiger Betreuungsverträge (Stk.)	888	899
Vertragsfläche der Betreuungsverträge (Hektar)	3.272	3.458
durchgeführte Kunstverjüngungen (Hektar)	40	26
durchgeführte Waldpflegemaßnahmen (Hektar)	777	766
durchgeführte Erntenutzungen (Hektar)	101	103

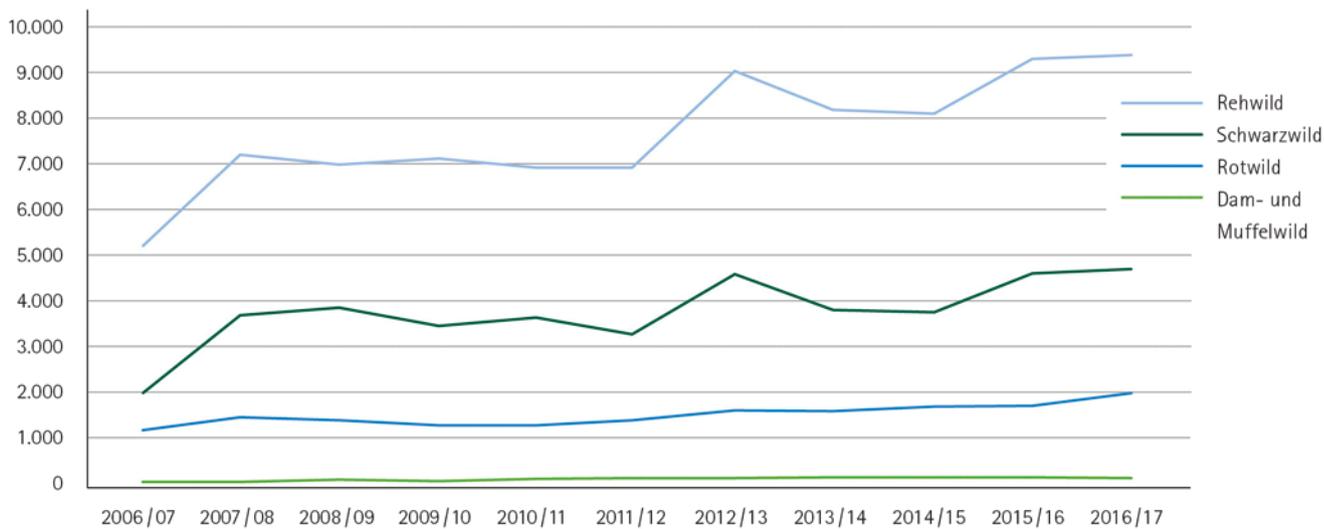
Maßnahmen im Körperschafts- und Kirchenwald	2016	2015
Betriebsleitung und Reviervdienst im Körperschafts- und Kirchenwald (Hektar)	29.445	27.745
Anteil am gesamten Körperschaftswald im Freistaat Sachsen (%)	54,8	51,7
davon Anzahl kommunale Forstbetriebe (Stk.)	392	397
davon Anzahl kirchliche Forstbetriebe (Stk.)	334	339
durchgeführte Kunstverjüngungen (Hektar)	102	80
durchgeführte Pflegemaßnahmen (Hektar)	1.475	1.541
durchgeführte Erntenutzungen (Hektar)	580	394

Maßnahmen im Rahmen der Förderrichtlinie Wald und Forstwirtschaft

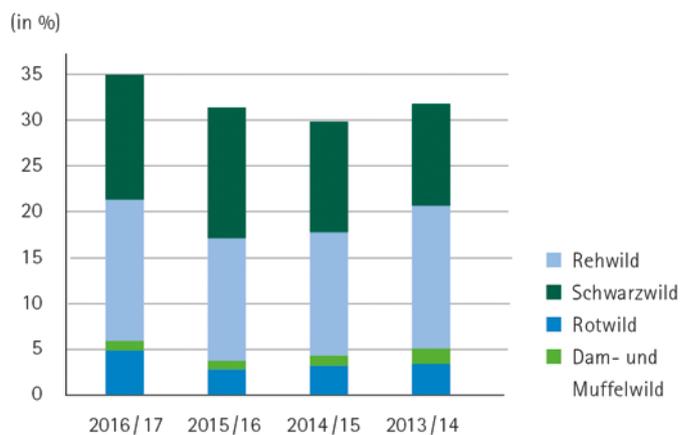
	Beantragte Mittel (Euro)		Anträge (Anzahl)	
	2016	2015	2016	2015
Richtlinie WuF/2014 - Teil 1 (ELER)				
Walderschließung	1.605.320	1.470.800	37	28
Waldumbau außerhalb von SG	1.389.180	1.022.700	176	127
Waldumbau innerhalb von SG	248.460	152.800	32	25
Waldbrandüberwachungsanlagen	384.780	258.200	2	1
Waldbewirtschaftungspläne	14.080	77.500	1	2
Richtlinie - Teil 2 (GAK)				
Erstaufforstung	266.400	181.000	18	25
Forstl. Zusammenschlüsse (ZF Holzangebot)	319.750	232.000	11	11
Forstl. Zusammenschlüsse (Waldpflegeverträge)	41.540	7.200	3	2
Fördergegenstand	bewilligte Anträge (Anzahl)	bewilligte Mittel (Tsd. Euro)	ausgezahlte Anträge (Anzahl)	ausgezahlte Mittel (Tsd. Euro)
Erschließung forstwirtschaftlicher Flächen (ELER)	37	1.599	3	74
Anlagen zur Waldbrandüberwachung (ELER)	3	578	0	0
Waldumbau außerhalb von Schutzgebieten (SG) (ELER)	256	2.089	15	82
Verjüngung natürlicher Waldgesellschaften in SG (ELER)	48	350	6	29
Ausarbeitung von Waldbewirtschaftungsplänen (ELER)	2	85	0	0
Bodenschutzkalkung (ELER)	2	3.417	1	1.847
Forstliche Zusammenschlüsse (FZ) - gemeinschaftliche Holzvermarktung (GAK)	12	308	7	159
FZ - Waldpflegeverträge (GAK)	4	14	2	7
Erstaufforstung (GAK)	44	356	18	122
Summe aller Fördergegenstände	408	8.796	52	2.320

Entwicklung der Jagdstrecke in der Verwaltungsjagd

Jahresstrecke (Stück)



Streckenanteile von Gesellschaftsjagden in den Verwaltungsjagdbezirken



Wildbreterlöse

	Gewicht (kg)	Erlöse (Euro)	Stückerlös (Euro/kg)
Rotwild	105.768	353.334	3,34
Damwild	5.123	18.486	3,61
Muffelwild	2.939	11.563	3,93
Rehwild	110.540	448.171	4,05
Schwarzwild	155.766	434.029	2,79
Gesamt	380.136	1.265.583	3,33

Naturdienstleistungen von Sachsenforst 2016

18 Erstaufforstungen und Waldrandgestaltungen, davon **12** mit Öko-kontomaßnahmen

2 Biotopentwicklungsmaßnahmen und **eine** Abriss-/Entsiegelungs-
maßnahme mit nachfolgender Aufforstung

auf insgesamt **24,4** Hektar freistaatseigene Flächen

für **5** Baumaßnahmen der Landesverwaltung, **8** Baumaßnahmen sonstiger
Körperschaften des öffentlichen Rechts und **8** Baumaßnahmen privat-
rechtlicher Unternehmen

mit einem Vertragsvolumen von **938.000** Euro

Maßnahmen der Forsteinrichtung

Waldinventur Sachsen	2016
Stichprobenpunkte im Staatswald (Stk.)	6.342
Kohlenstoffinventur und Landeswaldinventur	
Vorklärung Trakte (Stk.)	2.322
Vorklärung Traktecken (Stk.)	9.288
aufgenommene Trakte	282
aufgenommene Traktecken	887
Forsteinrichtung mit FESA_pro	
eingerichtete Fläche im Landeswald (Hektar)	24.929
davon in Eigenleistung (%)	95,3
eingerichtete Fläche im Körperschaftswald (Hektar)	4.699
davon in Eigenleistung (Referendare) (%)	47,0

Übersicht der aus der Jagd- abgabe finanzierten Projekte

	2016	2015
	(Euro)	(Euro)
Mehrfährige Projekte	115.975	181.862
Jagdhundewesen	36.552	48.308
Aus- und Fortbildung	8.174	4.323
Jagdliche Schießstände	120.615	81.529
Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit	52.201	36.417
Pflege verletzter Greife	2.500	3.100
Sonstige	11.094	0
Gesamt	347.111	355.539

Öffentlichkeitsarbeit und Waldpädagogik

	2016	2015
Veröffentlichungen (Stk.)	2.743	3.688
Publikationen (Stk.)	254	203
Veranstaltungen (Stk.)	3.939	3.592
Teilnehmer Veranstaltungen (Personen)	59.524	74.523
Besucher von Dauerausstellungen (Personen)	133.878	169.928
Waldjugendspiele (Stk.)	65	67
Teilnehmer Waldjugendspiele (Personen)	6.062	5.932
Absolventen Waldpädagogikzertifikat (Personen)	23	35
Gäste in den Waldschulheimen (Personen)	6.075	5.902

Auszüge Lagebericht und Jahresabschluss

Geschäftsverlauf

Holzmarkt

Die durchschnittlichen Holzerlöse betragen 2016 60,73 Euro/m³, das waren 5% weniger als im Jahr zuvor (2015: 64,17 Euro/m³). Die Kosten der Holzernte stiegen im gleichen Zeitraum um 3% auf durchschnittlich 23,04 Euro/m³ (2015: 22,34 Euro/m³). Damit sank der Deckungsbeitrag I 2016 auf 37,69 Euro/m³ (2015: 41,83 Euro/m³).

Die Marktstellung von Sachsenforst kann bezogen auf Sachsen mit dem Anteil von 39,2% an der Waldfläche und bezogen auf Deutschland mit dem Anteil von 1,8% an der Gesamtwaldfläche beschrieben werden.

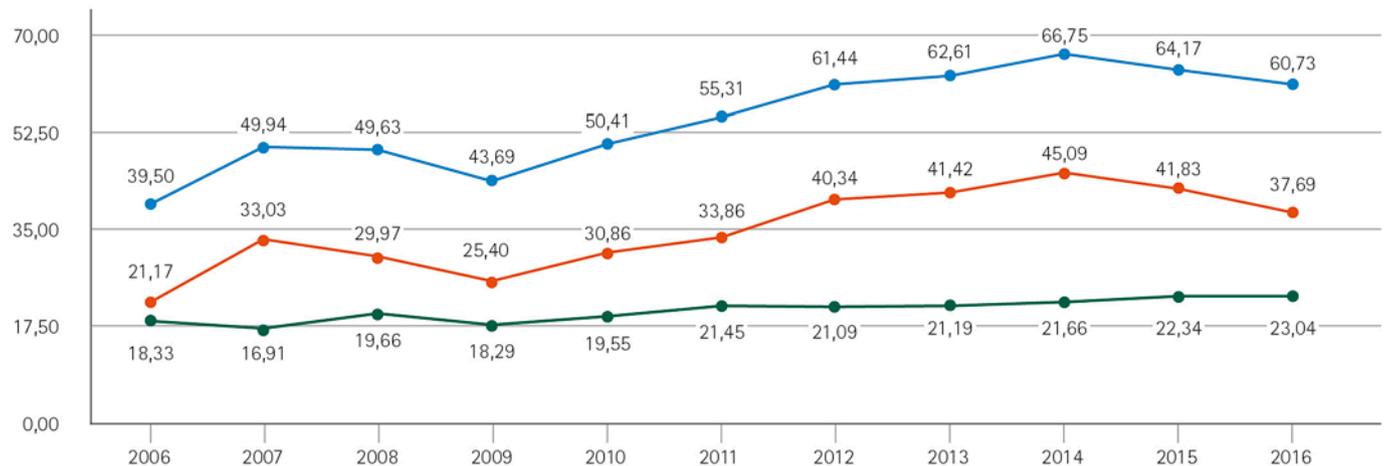


Diagramm: Durchschnittliche Holzerlöse und Stückkosten sowie Deckungsbeitrag I in Euro/m³ (Efm o.R.) für die Jahre 2006 bis 2016 ohne Selbstwerbung

— Holzerlös — Deckungsbeitrag I — Stückkosten

Mittelfristig wird zwar eine steigende Nachfrage nach Nadelschnittholz erwartet, jedoch kann der Standort Deutschland davon voraussichtlich wenig profitieren. Ursächlich dafür sind die im internationalen Vergleich nach wie vor hohen Rohholz- und Energiepreise sowie Lohn- und Transportkosten. Andererseits ist tendenziell eine Angebotsverknappung von Nadelrundholz zu erwarten, u. a. durch Waldumbau, Flächenstilllegung bzw. Nutzungsverzicht und der Nutzungskonkurrenz von stofflicher und energetischer Verwertung.

Im Jahresverlauf waren 2016 ein weitgehend stabiler Preisverlauf beim Stammholz und ein Preisrückgang für Industrieholz zu beobachten. Große und absatzbeeinflussende (Natur-)Schadereignisse hatte Sachsen 2016 nicht zu verzeichnen.

Waldschutz-Situation

Mit einer Anzahl von 48 registrierten Waldbränden (ohne Bundeswald) und einer Brandfläche von 3,31 Hektar ist das Waldbrandjahr 2016, nach einem leicht erhöhten Waldbrandniveau im Vorjahr wieder auf ein niedriges Level zurückgegangen. Dies ist u. a. durch die in fast allen Landesteilen insgesamt ausgeglichenen Niederschlagsbedingungen im Jahresverlauf, insbesondere in der waldbrandgefährdeten Frühjahrszeit, begründet.

In den letzten drei Jahren ist der, durch Buchdrucker verursachte Stehendbefall kontinuierlich angestiegen. Die Befallsholz mengen (Gesamtwald) im Betrachtungszeitraum Juni und Juli unterscheiden sich in dieser Periode aber sehr deutlich.

Nach Auskunft des Statistischen Landesamtes sind 2016 in Sachsens Wäldern insgesamt 109.800 Kubikmeter [m³] Schadholz angefallen (2015: 103.600 m³). Dennoch liegt der Wert 2016 mit 7 % der genutzten Gesamtholzmenge deutlich unter dem Durchschnittswert der vergangenen zehn Jahre (273.000 m³). Im Geschäftsjahr 2016 waren mit 96% der Schadholzmenge vor allem Nadelbäume betroffen, die etwa zwei Drittel der sächsischen Waldfläche einnehmen. Ursächlich waren vor allem Wind und Sturm, während der Schaden durch Insekten etwa 20 % ausmachte.

Prognosebericht

Auch in den nächsten Jahren ist von einer eher offenen, im Sinne von schwer zu prognostizierenden Lage am freien Markt auszugehen. Nachfrage und Preise hängen von Faktoren ab, deren Entwicklungen derzeit nur schwer eingeschätzt werden können. Als wichtiger Erfolgsfaktor bleibt die Entwicklung der Preise im Holzverkauf als dem Kerngeschäft des Staatsbetriebes. Die technischen Rationalisierungsmöglichkeiten der Holzernte sind bereits weitgehend ausgeschöpft. Alle Entwicklungen in der Holzindustrie wie auch in den nachgelagerten Wirtschaftssektoren und den relevanten Absatzmärkten sind hier wichtige Faktoren.

In Anbetracht von voraussichtlich stabilen Stammholzpreisen, sinkenden Industrieholzpreisen und einem gesteigerten Holzeinschlag ist für 2017 von konstanten Leistungserlösen auszugehen. Diese können die im Haushaltsplan festgelegte rückläufige Zuschussentwicklung jedoch nur teilweise kompensieren.

Geschäftsergebnis

Als Staatsbetrieb führt Sachsenforst nach den Vorgaben von §74 der Sächsischen Haushaltsordnung (SäHO) und der Verwaltungsvorschrift des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft über den Staatsbetrieb Sachsenforst (VwV SBS) zur internen Betriebssteuerung eine leistungsfähige Kosten- und Leistungsrechnung. Die betriebswirtschaftlichen Ergebnisse werden dabei in fünf Produktbereiche aufgliedert.

Kosten- und Leistungsrechnung 2016

(inkl. kalkulatorische Kosten, Innenumsätze und Abschreibungen, ohne Investitionen)

Produktbereiche	Preis- und Gebührenerlöse		Budgeterlöse		Kosten		Betriebsergebnis	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Produktion von Holz und anderen Erzeugnissen	76.857	70.208	0	0	65.115	60.109	11.742	10.099
Schutz- und Sanierungsmaßnahmen	531	656	20.200	20.400	19.903	19.485	828	1.571
Erholung und Umweltbildung	1.055	1.044	9.400	9.000	10.449	9.771	6	272
Leistungen für Dritte (inkl. Aus- und Fortbildung)	4.030	4.279	11.700	11.500	15.048	15.827	682	-48
Hoheits- und sonstige behördliche Aufgaben	1	2	17.500	16.300	16.689	16.359	812	-57
Summe	82.475	76.189	58.800	57.200	127.204	121.551	14.070	11.837

Sachsenforst weist in der Kosten- und Leistungsrechnung für 2016 ein Gesamtbetriebsergebnis von 14,07 Mio. Euro aus; das sind 19% mehr als im Jahr zuvor (2015: 11,84 Mio. Euro). Im Produktbereich 1 (Produktion von Holz und anderen Erzeugnissen) stieg das Betriebsergebnis um 16% auf 11,74 Mio. Euro (2015: 10,10 Mio. Euro). Die Holzernnte auf den Staatswaldflächen stieg dabei auf 1,19 Mio. m³ (2015: 1,11 Mio. m³).

In den Produktbereichen 2–5 wurden inklusive der bereitgestellten Budgeterlöse zur Abdeckung öffentlicher Leistungen wiederum positive Betriebsergebnisse erreicht. Sie zeigen, dass hier jeweils das Planergebnis durch die laufende Geschäftstätigkeit übertroffen wurde. Das Betriebsergebnis entspricht aufgrund der Verwendung definierter Budgeterlöse sowie der Berücksichtigung kalkulatorischer Aufwendungen systematisch nicht dem Ergebnis der Gewinn- und Verlustrechnung.

Zusammenfassend kann die wirtschaftliche Lage für den Staatsbetrieb Sachsenforst – trotz der gesunkenen Holzerlöse je Mengeneinheit – bei Gewährleistung der staatlichen Zuschüsse für die öffentlichen Leistungen als stabil bezeichnet werden.

Chancen und Risiken

Ein mittelfristiger Erfolgsfaktor ist weiterhin die Entwicklung der Absatzmärkte und der Marktpreise. Das allgemeine Marktrisiko hat für Sachsenforst eine besondere Qualität, da die Forstwirtschaft mit überaus langen Produktionszyklen und dem wichtigen Anspruch nachhaltiger Waldbewirtschaftung arbeitet und die Holzproduktion nur bedingt oder langfristig auf Verschiebungen der Nachfrage eingestellt werden kann. Auf der Nachfrager-Seite bestehen bspw. bei den Rundholzabnehmern immer kurz- und mittelfristige Unwägbarkeiten hinsichtlich der wirtschaftlichen Stabilität von einzelnen Unternehmen. Für den Prognosezeitraum muss die wirtschaftliche Situation der Holzverarbeiter als weiterhin schwierig eingeschätzt werden. Insbesondere die Notwendigkeit, die Produktionskapazitäten der Holzindustrie möglichst ganzjährig auszulasten, führt zu einer anhaltend hohen Nachfrage nach Rundholz. Demgegenüber bestehen für die Holzindustrie jedoch in stärkerem Ausmaß jahreszeitliche und konjunkturelle Absatzenschwankungen.

Kurzfristig können Arbeitskapazitäten und Finanzbedarf einzelner Produktbereiche erheblichen Veränderungen unterliegen, wenn für die Forstwirtschaft typische Umwelt-Risiken eintreten. Hierzu gehören Stürme, Nassschneefälle, Starkniederschläge (die bspw. zu Schäden an den Waldwegen führen können), längere Trockenperioden (mit Schäden an den Forstkulturen, einem erhöhtem Waldbrand-Risiko sowie einer Zunahme der Prädisposition gegenüber biotischen Schäden) und Insekten-kalamitäten (Zwangsnutzungen). Auch mit dem Auftreten neuer Schaderreger muss gerechnet werden. Wenn es sich dabei um einen Quarantäne-Schaderreger handeln sollte, hätte bereits ein Erstbefall unter Umständen erhebliche wirtschaftliche Konsequenzen. Hier ist ein entsprechendes Monitoring eine wichtige Vorsorgemaßnahme.

Klimatisch bedingte Veränderungen der forstlichen Standorte stellen die Forstwirtschaft in Sachsen auch weiterhin vor langfristige Herausforderungen. Hier sind Investitionen in die Stabilität der sächsischen Wälder und ihre Erneuerung und Anpassung an veränderte klimatische Rahmenbedingungen notwendig.

Weiterhin spielen zukünftige Entwicklungen und finanzielle Folgen bspw. der europäischen Staatsschuldenkrise als Risiko der öffentlichen Hand eine große Rolle. Sachsenforst erstellt öffentliche Güter und erhält dafür staatliche Transferzahlungen. Auswirkungen der Krisen auf den haushaltspolitischen Handlungsspielraum von Bund und Ländern kann auf diese Weise auch unmittelbar auf die Ertragsseite des Staatsbetriebs wirken. Zusätzlich haben die Konsum- und Investitionsausgaben der öffentlichen Hand Auswirkungen bspw. auf die Bauindustrie aber ebenso auf private Haushalte und somit zumindest indirekt auch auf die Forstwirtschaft in Sachsen. Bisher hatten die Krisen keine Auswirkungen auf die Ertragslage von Sachsenforst.

Wesentliche unmittelbare Risiken mit existenzgefährdendem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Staatsbetriebes sind derzeit nicht zu erkennen. Die Geschäftstätigkeit des SBS bedingt aufgrund der verpflichtend zu erbringenden öffentlichen Leistungen jedoch eine dauerhafte Gewährung von Zuschüssen durch den Freistaat Sachsen.

Zur Nutzung zukünftiger Chancen für eine effiziente Weiterentwicklung des Staatsbetriebes Sachsenforst ist eine gute strategische Positionierung des Staatsbetriebes innerhalb der Holzmärkte eine wesentliche Voraussetzung. Damit kann insbesondere eine Diversifizierung der Absatzmöglichkeiten erreicht werden. Auch die Gestaltung des Waldumbaus vor allem im Hinblick auf klimatische Herausforderungen ist zugleich Risikostrategie bezüglich der Stabilität der Wälder wie auch aktive Ausrichtung des Forstbetriebes auf Möglichkeiten und Chancen in der Zukunft bezüglich der Holzabsatzmärkte.

Gewinn- und Verlustrechnung für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2016

	2016 (EUR)	2015 (EUR)
1. Transfererträge	31.906.750,45	31.678.020,34
2. Leistungserlöse	80.248.801,82	69.916.585,70
3. Veränderung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	-2.264.469,44	1.602.018,57
4. Andere aktivierte Eigenleistungen	39.799,84	50.258,63
5. Sonstige betriebliche Erträge	8.254.498,99	8.287.072,93
6. Materialaufwand	-37.975.287,65	-32.629.121,98
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	-5.814.129,35	-5.460.232,09
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-32.161.158,30	-27.168.889,89
7. Personalaufwand	-61.020.276,46	-61.080.508,90
a) Löhne und Gehälter	-52.371.477,57	-52.731.872,43
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-8.648.798,89	-8.348.636,47
8. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-7.255.503,36	-6.362.429,93
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-8.638.200,75	-8.780.404,54
10. Verwaltungsergebnis	3.296.113,44	2.681.490,82
11. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	19.671,64	104.700,93
12. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-83.352,12	-153.421,16
13. Finanzergebnis	-63.680,48	-48.720,23
14. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-16.659,35	-21.874,76
15. Ergebnis nach Steuern	3.215.773,61	2.610.895,83
16. Sonstige Steuern	-398.357,20	-308.547,20
17. Jahresüberschuss	2.817.416,41	2.302.348,63
18. Gewinnvortrag	8.911.428,31	9.293.727,15
19. Einstellungen in Gewinn- und Kapitalrücklage sowie Sondervermögen	-426.510,28	-3.000.000,00
20. Entnahmen aus Kapitalrücklage und Sondervermögen	0,00	315.352,53
21. Bilanzgewinn	11.302.334,44	8.911.428,31

Bilanz zum 31. Dezember 2016

	31.12.2016	31.12.2015
	(EUR)	(EUR)
A. Anlagevermögen	470.497.705,68	467.039.508,74
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	2.048.951,09	1.415.756,64
1. Konzessionen und gewerbliche Schutzrechte	1.738.652,23	1.010.697,74
2. Geleistete Anzahlungen	310.298,86	405.058,90
II. Sachanlagen	468.448.754,59	465.623.752,10
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	246.817.090,52	246.503.043,11
2. Infrastrukturen, Sachanlagen im Gemeingebrauch	207.949.980,39	207.893.538,07
3. Technische Anlagen und Maschinen	7.253.215,63	5.798.606,52
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	5.249.390,66	4.691.617,95
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen am Bau	1.179.077,39	736.946,45
B. Umlaufvermögen	38.304.953,81	38.869.496,20
I. Vorräte	4.717.024,85	6.953.815,82
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	456.930,84	429.252,37
2. Unfertige Erzeugnisse	1.949.160,85	1.891.167,24
3. Fertige Erzeugnisse	2.310.933,16	4.633.396,21
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	28.703.113,79	28.751.668,60
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	9.406.260,88	9.734.693,63
2. Forderungen gegen Verwaltungseinrichtungen	0,00	190,07
3. Transferforderungen	19.017.559,67	18.778.316,76
4. Sonstige Vermögensgegenstände	279.293,24	238.468,14
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	4.884.815,17	3.164.011,78
C. Rechnungsabgrenzungsposten	1.878.548,16	1.608.682,21
A k t i v a	510.681.207,65	507.517.687,15

	31.12.2016	31.12.2015
	(EUR)	(EUR)
A. Eigenkapital	441.107.396,01	438.289.979,60
I. Basiskapital (Nettvermögensposition)	417.871.204,71	417.871.204,71
II. Kapitalrücklage und Sondervermögen		2.507.346,58
1. Stöcke	2.933.856,86	2.262.410,58
1.1 Forstgrundstock	1.857.015,59	1.430.505,31
1.2 Grundstock Truppenübungsplätze	831.905,27	831.905,27
2. Vermögen unselbstständiger Stiftungen	244.936,00	244.936,00
III. Gewinnrücklagen	9.000.000,00	9.000.000,00
IV. Bilanzgewinn	11.302.334,44	8.911.428,31
B. Sonderposten für Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen	42.547.752,65	39.354.499,17
C. Rückstellungen	20.920.520,45	23.681.574,16
1. Steuerrückstellungen	12.000,00	20.000,00
2. Sonstige Rückstellungen	20.908.520,45	23.661.574,16
D. Verbindlichkeiten	3.718.383,23	4.139.851,48
1. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	76.097,16	72.167,16
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.123.386,12	3.632.779,22
3. Verbindlichkeiten gegenüber Verwaltungseinrichtungen und anderen Staatsbetrieben des Freistaates Sachsen	121.313,72	189.771,72
4. Sonstige Verbindlichkeiten	397.586,23	245.133,38
E. Rechnungsabgrenzungsposten	2.387.155,31	2.051.782,74
P a s s i v a	510.681.207,65	507.517.687,15

Anlagenpiegel für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2016

Anlagevermögen	Anschaffungs- und Herstellungskosten (Euro)					Abschreibungen (Euro)				
	Stand 31.12.2015	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Stand 31.12.2016	Stand 31.12.2015	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Stand 31.12.2016
I. Immaterielle Vermögensgegenstände										
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	2.906.633,16	701.043,56	0,00	405.058,90	4.012.735,62	1.895.935,42	378.147,97	0,00	0,00	2.274.083,39
2. geleistete Anzahlungen	405.058,90	310.298,86	0,00	-405.058,90	310.298,86	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe immaterielle Vermögensgegenstände	3.311.692,06	1.011.342,42	0,00	0,00	4.323.034,48	1.895.935,42	378.147,97	0,00	0,00	2.274.083,39
II. Sachanlagen										
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	284.909.136,47	3.008.643,82	127.383,70	484.925,25	288.275.321,84	38.406.093,36	3.084.343,80	32.205,84	0,00	41.458.231,32
2. Infrastrukturanlagen, Sachanlagen im Gemeingebrauch	208.808.773,05	364.731,55	72.775,33	0,00	209.100.729,27	915.234,98	235.513,90	0,00	0,00	1.150.748,88
3. technische Anlagen und Maschinen	15.819.573,44	3.189.916,93	1.354.140,02	0,00	17.655.350,35	10.020.966,92	1.692.732,22	1.311.564,42	0,00	10.402.134,72
4. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	14.969.945,34	2.414.340,40	975.682,21	14.057,90	16.422.661,43	10.278.327,39	1.864.765,47	969.822,09	0,00	11.173.270,77
5. geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	736.946,45	941.114,09	0,00	-498.983,15	1.179.077,39	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe Sachanlagen	525.244.374,75	9.918.746,79	2.529.981,26	0,00	532.633.140,28	59.620.622,65	6.877.355,39	2.313.592,35	0,00	64.184.385,69
Summe Anlagevermögen	528.556.066,81	10.930.089,21	2.529.981,26	0,00	536.956.174,76	61.516.558,07	7.255.503,36	2.313.592,35	0,00	66.458.469,08

Anlagevermögen	Zuschreibungen (Euro)	Buchwerte (Euro)	
	Geschäftsjahr	Stand 31.12.2016	Stand 31.12.2015
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	0,00	1.738.652,23	1.010.697,74
2. geleistete Anzahlungen	0,00	310.298,86	405.058,90
Summe immaterielle Vermögensgegenstände	0,00	2.048.951,09	1.415.756,64
II. Sachanlagen			
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	0,00	246.817.090,52	246.503.043,11
2. Infrastrukturanlagen, Sachanlagen im Gemeingebrauch	0,00	207.949.980,39	207.893.538,07
3. technische Anlagen und Maschinen	0,00	7.253.215,63	5.798.606,52
4. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	0,00	5.249.390,66	4.691.617,95
5. geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	0,00	1.179.077,39	736.946,45
Summe Sachanlagen	0,00	468.448.754,59	465.623.752,10
Summe Anlagevermögen	0,00	470.497.705,68	467.039.508,74

Balanced Scorecard Sachsenforst

Strategisches Ziel	Kennzahl / Zielwert	IST 2014	IST 2015	IST 2016	Zielwert 2020	Verweis
Wirtschaft						
Nachhaltig positives Wirtschaftsergebnis bei der Staatswaldbewirtschaftung	jährliches Betriebsergebnis im Produktbereich 1 »Produktion von Holz und anderen Erzeugnissen«	+18,77 Mio. EUR	+11,28 Mio. EUR	+ 11,71 Mio. EUR	> 1,0 Mio. EUR	W1
	jährlicher Einschlag von Rundholz für die Holzindustrie und weitere Abnehmer	1,104 Mio. m ³	1,108 Mio. m ³	1,185 Mio. m ³	≥ 1,0 Mio. m ³	W2
Anteil hochmechanisierte Holzernte im Landeswald steigern	jährlicher Anteil hochmechanisierter Holzeinschlag am Gesamteinschlag (ohne Restholz)	84 %	85 %	89 %	durchschnittlich ≥75 %	W3
Verbesserung und Diversifizierung der Holzabsatzstrukturen	jährlicher Anteil der Rundholzkunden mit einer Liefermenge > 20.000 m ³	8	10	15	> 5	W4
Erwirtschaftung zusätzlicher Erträge aus dem Ausbau weiterer Geschäftsfelder	jährliche externe Umsätze aus Nebenerzeugnissen , Saat- und Pflanzgut, Liegenschaftsnutzung, Holz- und Wildbretprodukte der BgA, allgemeinen Dienstleistungen für Dritte und hoheitlichen Beistandsleistungen	2,259 Mio. EUR	2,318 Mio. EUR	2,350 Mio. EUR	≥ 2,5 Mio. EUR	W5
	jährliche Umsätze aus Kompensations- und Ökomaßnahmen	582 TEUR	623 TEUR	489 TEUR	> 100 TEUR	W6
Kundenzufriedenheit	Zufriedenheitsindex aus Befragung der Kunden (1 = sehr zufrieden; 6 = sehr unzufrieden)	Mittelwert 1,6 (Beratung priv. Waldbesitzer)	keine Befragung durchgeführt	keine Befragung durchgeführt	≤ 2,0	W7
Erhaltung und Verbesserung des Landeswaldvermögens	kontinuierliche jährliche Verjüngung des Landeswaldes aus Aufforstung und Naturverjüngung	1,45 % der HBF	0,77 % der HBF	0,73 % der HBF	≥ 0,8 % der HBF	W8
	jährliche Flächenarrondierungen in Hektar pro Jahr durch Verkauf /Ankauf	118,38	37,91	99,50	≥ 20 ha	W9

Strategisches Ziel	Kennzahl/Zielwert	IST 2014	IST 2015	IST 2016	Zielwert 2020	Verweis
Natur						
Erhaltung und Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit	Gesamtwaldfläche für jährliche Bodenschutzkalkung	10.316 ha	7.570 ha	5.488 ha	5.000 ha	N1
Schaffung ökologisch stabiler und leistungsfähiger Wälder	jährliche Waldumbafläche im Rahmen der Waldverjüngung	1.325 ha	1.233 ha	1.259 ha	≥ 1.000 ha	N2
Erhalt und Mehrung ökologisch stabiler, leistungsfähiger Wälder / Verbesserung des Wasser-, Boden- und Klimaschutzes	jährliche Erstaufforstung von landeseigenen Flächen	46,5 ha	11,3 ha	15,9 ha	≥ 20 ha	N3
Verbesserung des integrativen Naturschutzes im Landeswald	Erhaltung von Alt- und Totholz- bereichen zur Erhöhung der biologischen Vielfalt durch systematische Ausweisung Nutzungsfreier Biotopbaumgruppen in naturnahen Altbeständen	593 ausgewiesene Biotopbaumgruppen	809 ausgewiesene Biotopbaumgruppen	1002 ausgewiesene Biotopbaumgruppen	1.500 ausgewiesene Biotopbaumgruppen	N4
	Etablierung eines repräsentativen Anteils von Prozessschutzflächen im Landeswald	12.038 ha	12.038 ha	12.123 ha	12.000 ha	N5
Angepasste Schalenwildbestände	Absenkung und Stabilisierung des durchschnittlichen Verbissprozents der Waldverjüngung	Keine Erhebung	EI 31 % TA 11 % BU Tief-/Hügelland 11 % BU übriges Gebiet 20 % KI / FI 12 %	Keine Erhebung	EI < 25 % TA < 20 % BU Tief-/Hügelland < 5 % BU übriges Gebiet < 10 % KI / FI < 5 %	N6
	Anteil Bestände mit < 2 % Neuschäle		76 %		> 90 %	
Weiterentwicklung der Großschutzgebiete	Anteil Prozessschutzflächen NLP »Sächsische Schweiz«	54 %	54 %	54 %	≥ 66,6 %	N7
	jährliche Umsetzung lebensraumbezogene Erhaltungsmaßnahmen Offenland FFH/SPA in den NSG Königsbrück und Zeithain	72 ha	61 ha	79,50 ha	70 ha	N8

Strategisches Ziel	Kennzahl/Zielwert	IST 2014	IST 2015	IST 2016	Zielwert 2020	Verweis
Gesellschaft und Soziales						
Bedarfsorientierte Entwicklung der Erholungsmöglichkeiten im Landeswald	nachhaltige jährliche Sicherstellung der Erholungsleistungen im Landeswald	Planbudget 2014: 1.055 TEUR	Planbudget 2015: 862 TEUR	Planbudget 2016: 814 TEUR	stabiles Kostenbudget (Einzelkosten ohne Waldarbeiter) für PG 31 der Forstbezirke und Großschutzgebiete ≥ 850 TEUR p.a.	G1
Bedarfsgerechte Entwicklung von Angeboten zur Umweltbildung / Waldpädagogik	jährliche Waldjugendspiele / Umweltbildungsveranstaltungen	67 Veranstaltungen (Waldjugendspiele)	69 Veranstaltungen (Waldjugendspiele)	64 Veranstaltungen (Waldjugendspiele)	mind. 60 Veranstaltungstage	G2
Stärkung der Eigenverantwortung der Waldbesitzer	jährliche Waldbesitzerversammlungen / Fortbildungsveranstaltungen für private Waldbesitzer	262 Veranstaltungen	225 Veranstaltungen	139 Veranstaltungen	≥ 90 Veranstaltungen	G3
	jährliche Anzahl beratener Waldbesitzer	8.168	8.116	7.735	7.500	G4
Mitarbeiterförderung und -entwicklung	jährliche Fortbildungstage pro Mitarbeiter	ø 1,2 Tage	ø 2,0 Tage	ø 1,8 Tage	2 Tage	G5
Ausbildung forstlicher Nachwuchskräfte	nachhaltige Sicherung von Ausbildungsstellen bei Sachsenforst	12 FRef. 20 FIA 37 Azubi	9 FRef. 19 FIA 37 Azubi	8 FRef. 19 FIA 38 Azubi	10 FRef. 15 FIA 20 Azubi	G6
kontinuierliche Verbesserung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes	Arbeitsunfälle pro 1 Mio. produktive Waldarbeiterstunden je Jahr	48	54	81	< 40	G7
	Verstärkung der Gesundheitsprophylaxe in den Einrichtungen	ø 0,4 Veranstaltungen pro Einrichtung	ø 0,5 Veranstaltungen pro Einrichtung	ø 0,8 Veranstaltungen pro Einrichtung	≥ 1 Veranstaltung pro Einrichtung und Jahr	G8
Weiterentwicklung der Kommunikation und Verbesserung der gesellschaftlichen Wahrnehmung	Anzahl Medienberichte pro Jahr	3.372	3.688	2.743	≥ 2.500	G9

W1 Betriebsergebnis im Produktbereich 1

Das Betriebsergebnis im Produktbereich 1 ist der Saldo aus Erlösen und direkten Produktionskosten sowie anteiligen Verwaltungskosten der unmittelbaren Bewirtschaftung des Staatsforstbetriebes des Freistaats Sachsen durch Sachsenforst. Trotz anhaltender Abschwächung auf dem Holzmarkt konnte der Zielwert in 2016 wiederum deutlich überschritten werden.

W2 Jährlicher Rundholzeinschlag

Im Jahr 2016 wurden 1,185 Mio. m³ (Fm o.R.) eingeschlagen und 1,22 Mio. m³ (einschließlich ~0,1 Mio. m³ Lagerbestände) verkauft. Der Einschlag liegt dabei unter dem jährlichen Zuwachs im Staatswald des Freistaats Sachsen (ca. 1,89 Mio. m³ [Fm o.R.] lt. BWI³).

W3 Anteil hochmechanisierter Holzeinschlag

Der Anteil der gegenüber der motormanuellen Aufarbeitung ergonomisch und wirtschaftlich günstigeren mechanisierten Holzernte mit Harvestern bleibt 2016 weiter auf hohem Niveau. Dabei werden neben Auftragsleistungen auch Mengen aus der mechanisierten Selbstwerbung (ohne Brenn- oder Restholz) berücksichtigt. Der Hauptanteil dieser Hiebsmengen wird durch beauftragte forstliche Dienstleistungsunternehmen eingeschlagen. Technologisch bedingte manuelle Zufällungen können nicht separat ausgewiesen werden und sind beim hochmechanisierten Holzeinschlag mit erfasst.

W4 Rundholzkunden mit Einkaufsmenge > 20.000 m³

Für den Holzabsatz als wichtigster Umsatzgröße von Sachsenforst ist eine wirtschaftlich stabile Kundschaft essenziell, dabei spielen bedingt durch die jährlichen Holzproduktionsmengen Industrieabnehmer mit Abnahmemengen über 20 Tm³ die Hauptrolle. Die Verbreiterung der Kundenbasis ist dabei ein wichtiges strategisches Ziel.

W5 Jährliche Umsätze aus Nebenerzeugnissen

Wichtigste Umsatzquelle in diesem Bereich sind weiterhin Erträge aus Verpachtungen und Gestattungen auf Forstgrundstücken, daneben spielen vor allem Einnahmen aus der Saatgut- und Pflanzenproduktion sowie aus gewerblichen Dienstleistungen eine Rolle. Gegenüber dem Vorjahr konnten v.a. Erträge aus gewerblichen Nutzungsüberlassungen, dem Verkauf von Wildbretprodukten sowie von Saat- und Pflanzgut leicht gesteigert werden.

W6 Jährliche Umsätze aus Kompensations- und Ökointeraktionsmaßnahmen

Dieser Bereich unterliegt weiterhin einer dynamischen Entwicklung. Ein Teil der Betriebserträge resultiert aus der fortdauernden Pflege angelegter Kompensationsmaßnahmen.

W7 Zufriedenheitsindex der Kunden

Eine erste Befragung hatte 2014 bei privaten Waldbesitzern u. a. zur Zufriedenheit mit der Beratung und Betreuung durch Sachsenforst stattgefunden. Dabei ergab sich aus der Bewertung der Rückläufe ein Mittelwert für die »Zufriedenheitsnote« von 1,6. Gegenüber der letzten gleichartigen Befragung verbesserte sich der Durchschnittswert um ein Zehntel. Im Jahr 2016 ist keine Kundenbefragung durchgeführt worden.

W8 Kontinuierliche Verjüngung des Staatswaldes

Im Jahr 2016 wurden insgesamt 1.413 ha Waldfläche verjüngt, dabei sind Kunst- (1.321 ha) und Naturverjüngungen (92 ha) berücksichtigt.

W9 Flächenarrondierung Staatswald

Im Zuge der stetigen Optimierung der Flächenkulisse im Staatswald konnten 2016 insgesamt 13 ha Splitterflächen verkauft und 15,9 ha zur Arrondierung vorhandener Staatswaldflächen angekauft werden. Zusätzlich zu diesen Flächen wurden 6,7 ha Naturschutzflächen in den Großschutzgebieten angekauft und 35,1 ha durch Flächentausch arrondiert.

N1 Fläche Bodenschutzkalkung

Zur nachhaltigen Verbesserung der aus der Vergangenheit stark immissionsbelasteten Waldböden erfolgt mit einer in der Regel 10jährigen Wiederholung die aviotechnische Kalkung vor allem in den ehemaligen Rauchschadgebieten der sächsischen Mittelgebirge. Aufgrund der unterschiedlichen Flächenumfänge früherer Kalkungsaktionen schwankt die jährliche Fläche bei Wiederholungskalkungen. Im Jahr 2016 wurden im Staatswald des Freistaats Sachsen 4.386 ha und im Privat- und Körperschaftswald 1.102 ha gekalkt.

N2 Jährliche Waldumbaufläche

Der Umbau nicht standortgerechter Waldbestände im Staatswald des Freistaates Sachsen durch Pflanzung und Saat standortgerechter Baumarten wurde 2016 mit 1.259 ha fortgeführt. Beim Waldumbau spielten Rotbuche und Weißtanne mit zusammen mehr als 860 ha Verjüngungsfläche die dominierende Rolle. Die Verjüngung erfolgt dabei ganz überwiegend unter dem Schutz des Altbestands als Voranbau. Aber auch Stiel- und Traubeneiche wurden auf mehr als 140 ha angepflanzt.

N3 Erstaufforstung landeseigener Flächen

Im Jahr 2016 wurden 15,9 ha Erstaufforstungen realisiert. Regelmäßig sind umfangreiche Abstimmungen mit vorherigen Flächennutzern bzw. im Rahmen der Genehmigungsverfahren notwendig. Viele Erstaufforstungen erfolgen auch im Zusammenhang mit Kompensationsmaßnahmen und sind dabei vom Verfahrensfortschritt entsprechender Vereinbarungen und Genehmigungen abhängig.

N4 Erhaltung von Alt- und Totholz als Biotopbaumgruppen

Die formelle Ausweisung und Sicherung von Biotopbaumgruppen hat im Staatswald im Jahr 2013 begonnen und wird kontinuierlich fortgeführt.

N5 Etablierung eines Netzes von Prozessschutzflächen im Staatswald

Im Staatswald waren im Jahr 2016 weiterhin rund 5,90 Prozent der Staatswaldfläche als Prozessschutzfläche ausgewiesen. Auf Prozessschutzflächen unterbleibt regelmäßig bis auf unabwendbare Verkehrssicherungsmaßnahmen und zwingende Maßnahmen z. B. zur Verhinderung der Ausbreitung des Borkenkäfers auf benachbarte Waldbestände jegliche forstliche Bewirtschaftung.

N6 Regulierung der Verbiss- und Schälsschäden im Staatswald

Die Wildschadenserhebung erfolgt im Staatswald des Freistaats Sachsen im 3-Jahres-Turnus. Die nächste planmäßige Erhebung erfolgt in 2018.

N7 Anteil Prozessschutzflächen im NLP Sächsische Schweiz

Der Anteil, bezogen auf die Gesamtfläche im NLP liegt weiterhin bei 54 Prozent, der Flächenzuwachs der Naturzone A erfolgt dabei in langfristig geplanten größeren Schritten. In der Prozessschutzfläche werden aufgrund der gebiets-typisch hohen Besucherfrequenz erforderlichenfalls Verkehrssicherungsmaßnahmen durchgeführt. Außerdem erfolgen teilweise Maßnahmen der Wildbestandsregulierung und der Buchdruckerbekämpfung zum Schutz angrenzender Waldbestände.

N8 Erhaltungsmaßnahmen im Offenland der NSG Königsbrück und Zeithain

Durch gezielte Pflege- und Entbuschungsmaßnahmen konnten im Jahr 2016 für den Naturschutz wertvolle Offenlandflächen auf diesen ehemals militärisch genutzten Flächen gepflegt bzw. erhalten werden. Im Zuge der laufenden Abstimmungen zu einer Neuzonierung im NSG Königsbrück reduzierten sich dabei die Pflegeflächen in den Lebensraumtypen »Trockene Heiden« und »Binnendünen« in den letzten beiden Jahren geringfügig.

G1 Finanzielle Sicherstellung der Erholungsleistungen im Staatswald

Der Wald ist vor allem im urbanen Raum eine der wichtigsten Ressourcen für die Erholung der Bevölkerung. Um diesen Umstand Rechnung zu tragen will Sachsenforst auch in Zeiten knapper Mittel ein ausreichendes Budget für notwendige Maßnahmen im Staatswald des Freistaats Sachsen bereitstellen. Die Produktgruppe (PG) 31 umfasst dabei Leistungen zur Verbesserung der Erholungsfunktion sowie die Unterhaltung von Erholungs- und Reitwegen im Staatswald.

G2 Waldpädagogische-/Umweltbildungs-Veranstaltungen

Die Sicherung der Funktionsfähigkeit der Wälder ist eine Generationenaufgabe, die das Wissen über Bedeutung und Zusammenhänge voraussetzt. Sachsenforst sieht sich als Bewirtschafter und Bewahrer des öffentlichen Waldes des Freistaates hier in einer besonderen Verpflichtung. Deshalb sind und werden viele Veranstaltungen, insbesondere die Waldjugendspiele, auf die nachwachsende Generation ausgerichtet.

G3 Fortbildungsveranstaltungen für Waldbesitzer

Die Erhaltung der Pluralität des Waldbesitzes ist eine forstpolitische Maxime der sächsischen Forstverwaltung. Sachsenforst will hierbei im Rahmen seiner gesetzlichen Aufgaben einen deutlichen und nachhaltigen Servicebeitrag zur Stärkung der privaten Waldbesitzer leisten. Die Schwerpunkte der Fortbildungsaktivitäten lagen in 2016 in den Forstbezirken Oberlausitz (35 Veranstaltungen), Taura (21 Veranstaltungen) und Plauen (19 Veranstaltungen).

G4 Zahl der beratenen Waldbesitzer

In 2016 wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sachsenforstes insgesamt mehr als 14.800 Beratungsgespräche mit 7.735 Waldbesitzern durchgeführt.

G5 Fortbildungstage pro Mitarbeiter

Die kontinuierliche Sicherung einer hohen Mitarbeiterqualifikation ist eine wesentliche Voraussetzung, um auch in Zukunft erfolgreich zu bleiben. In 2016 besuchte jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter im Durchschnitt an 1,8 Arbeitstagen eine Fortbildung, diese Quote soll in den nächsten Jahren durch strikt bedarfsorientierte und passgenaue Angebote weiter verbessert werden.

G6 Sicherung von Ausbildungsstellen

Die eigene betriebliche Ausbildung auf allen forstlichen Qualifikationsebenen ist insbesondere im Hinblick auf den demografischen Wandel ein wichtiger Aspekt eines nachhaltigen Personalmanagements. Die Erhaltung und geeignete Besetzung der verfügbaren Ausbildungsplätze für Forstwirt-Azubis, Forstinspektorantwärter (FIA) oder Forstreferendare (FRef.) ist dabei unabdingbare Voraussetzung.

G7 Anzahl der Arbeitsunfälle pro 1 Mio. produktive Waldarbeiterstunden

Die Waldarbeit ist nach wie vor eine körperlich sehr anstrengende und gefahren-geneigte Tätigkeit. Die meisten Unfälle passierten bei sonstigen Betriebsarbeiten und in der Holzernte, es traten insbesondere sehr viele Stolper- und Trittnfälle sowie Insektenstiche auf, mangelnde handwerkliche Fähigkeiten sind eher selten zu konstatieren. Die Ergebnisse werden im Kontext des forstbetrieblichen Qualitätsmanagements zur gezielten Verbesserung der Situation genutzt.

G8 Verstärkung der Gesundheitsprophylaxe

Die Durchschnittszahl der Veranstaltungen pro Einrichtung hat sich im Vergleich zu 2015 weiter erhöht. Erfreulicherweise stehen Maßnahmen zur Gesundheitsprophylaxe inzwischen in vielen Einrichtungen regelmäßig auf dem Programm. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Alterung der Belegschaft wird dieses Thema auch in den folgenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen.

G9 Anzahl Medienberichte

Die Vermittlung von Informationen und Fakten zum sächsischen Wald im Allgemeinen und zur Bewirtschaftung des Staatswaldes des Freistaats Sachsen im Besonderen ist eine wichtige Aufgabe. Neben dem großen regionalen Interesse der Bevölkerung sind vielfach auch widerstreitende Interessen im Wald und in den an ihn gebundenen Lebensräumen zu verzeichnen, die eine intensive Diskussion und Kommunikation erfordern.

Ansprechpartner bei Sachsenforst

Staatsbetrieb Sachsenforst

Geschäftsleitung
Bonnewitzer Straße 34
01796 Pirna OT Graupa
Telefon: +49 3501 5420
Telefax: +49 3501 542213
poststelle.sbs@smul.sachsen.de

Forstbezirk Adorf

Kärnnerstraße 1
08261 Schöneck
Telefon: +49 37464 33090
Telefax: +49 37464 3309226
poststelle.sbs-adorf@smul.sachsen.de

Forstbezirk Bärenfels

Alte Böhmischesche Straße 2
01773 Altenberg OT Bärenfels
Telefon: +49 35052 6130
Telefax: +49 35052 61328
poststelle.sbs-baerenfels@smul.sachsen.de

Forstbezirk Chemnitz

Am Landratsamt 3, Haus 5
09648 Mittweida
Telefon: +49 3727 956601
Telefax: +49 3727 956609
poststelle.sbs-chemnitz@smul.sachsen.de

Forstbezirk Dresden

Nesselgrundweg 4
01109 Dresden
Telefon: +49 351 253080
Telefax: +49 351 2530825
poststelle.sbs-dresden@smul.sachsen.de

Forstbezirk Eibenstock

Schneeberger Straße 3
08309 Eibenstock
Telefon: +49 37752 55290
Telefax: +49 37752 552930
poststelle.sbs-eibenstock@smul.sachsen.de

Forstbezirk Leipzig

Heilemannstraße 1
04277 Leipzig
Telefon: +49 341 860800
Telefax: +49 341 8608099
poststelle.sbs-leipzig@smul.sachsen.de

Forstbezirk Marienberg

Markt 3
09496 Marienberg
Telefon: +49 3735 66110
Telefax: +49 3735 6611180
poststelle.sbs-marienberg@smul.sachsen.de

Forstbezirk Neudorf

Straße der Einheit 5
08340 Schwarzenberg
Telefon: +49 3774 89898-10
Telefax: +49 3774 89898-99
poststelle.sbs-neudorf@smul.sachsen.de

Forstbezirk Neustadt

Karl-Liebknecht-Straße 7
01844 Neustadt in Sachsen
Telefon: +49 3596 58570
Telefax: +49 3596 585799
poststelle.sbs-neustadt@smul.sachsen.de

Forstbezirk Oberlausitz

Paul-Neck-Straße 127
02625 Bautzen
Telefon: +49 3591 2160
Telefax: +49 3591 216123
poststelle.sbs-oberlausitz@smul.sachsen.de

Forstbezirk Plauen

Europaratstraße 11
08523 Plauen
Telefon: +49 3741 104800
Telefax: +49 3741 104820
poststelle.sbs-plauen@smul.sachsen.de

Forstbezirk Taura

Neußener Straße 28
04889 Belgern-Schildau OT Taura
Telefon: +49 34221 54190
Telefax: +49 34221 51869
poststelle.sbs-taura@smul.sachsen.de

Nationalparkverwaltung

Sächsische Schweiz

An der Elbe 4
01814 Bad Schandau
Telefon: +49 35022 900600
Telefax: +49 35022 900666
poststelle.sbs-nationalparkverwaltung@smul.sachsen.de

Biosphärenreservatsverwaltung

Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft

Warthaer Dorfstraße 29
02694 Malschwitz OT Wartha
Telefon: +49 35932 3650
Telefax: +49 35932 36550
poststelle.sbs-broht@smul.sachsen.de

NSG-Verwaltung Königsbrücker Heide/ Gohrischheide Zeithain

Weißbacher Straße 30
01936 Königsbrück
Telefon: +49 35795 4990100
Telefax: +49 35795 4990109
poststelle.sbs-nsg@smul.sachsen.de

**Herausgeber:**

Staatsbetrieb Sachsenforst
Büro der Geschäftsführung
Bonnewitzer Straße 34
01796 Pirna, OT Graupa
Telefon: +49 3501 542-0
Telefax: +49 3501 542-213
E-Mail: poststelle.sbs@smul.sachsen.de
Internet: www.sachsenforst.de

Redaktion:

Staatsbetrieb Sachsenforst
Büro der Geschäftsführung

Diese Veröffentlichung wird finanziert aus Steuermitteln auf Grundlage
des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

Bildautoren:

M. Löwig: Seite 2 / C. Rieken: Seite 3 / R. Wilke: Seite 5 / M. Thomae: Seite 6 / L. Sprenger: Seite 7,
12, 13, 14, 15, 16, 17, 20, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 44 oben, 44 unten, 47, 48, 49, 50, 51, 52,
53, 56 / Archiv Sachsenforst: Seite 8, 10, 24, 25, 43 / H. Meltzer: Seite 9 oben / A. Beck: Seite 9
unten / T. Schlenkrich: Seite 11 / Doc Winkler Fotografie: Seite 18 oben / D. Bahrmann, pixabay:
Seite 18 unten / S. Blaß: Seite 19 Archiv BROHT: Seite 21 oben / D. Synatzschke: Seite 21 mittig
K. Jäpelt: Seite 21 unten / R. Klages: Seite 22 oben u. unten / A. Padberg: Seite 23 / A. Proft:
Seite 25 / K. Pfennig Fotografie: Seite 27 oben u. unten, 28 / T. Rother: Seite 29, 40, 41, Archiv
NLP: Seite 36, 38 / pixabay: Seite 39 / M. Förster: Seite 42 / K. Kühling: Seite 40, 46 / J. Jeibmann:
Seite 45 / W. Werner: Seite 55

Satz und Gestaltung:

Jana Felbrich, jajaja-design, Dresden

Druck:

Union Druckerei, Dresden

Redaktionsschluss:

31. Oktober 2017

Auflagenhöhe:

1.500 Stück, 1. Auflage

Bezug:

Staatsbetrieb Sachsenforst
www.publikationen.sachsen.de

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer
verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben.
Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum
von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.
Dies gilt für alle Wahlen.

Copyright

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdruckes
von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.